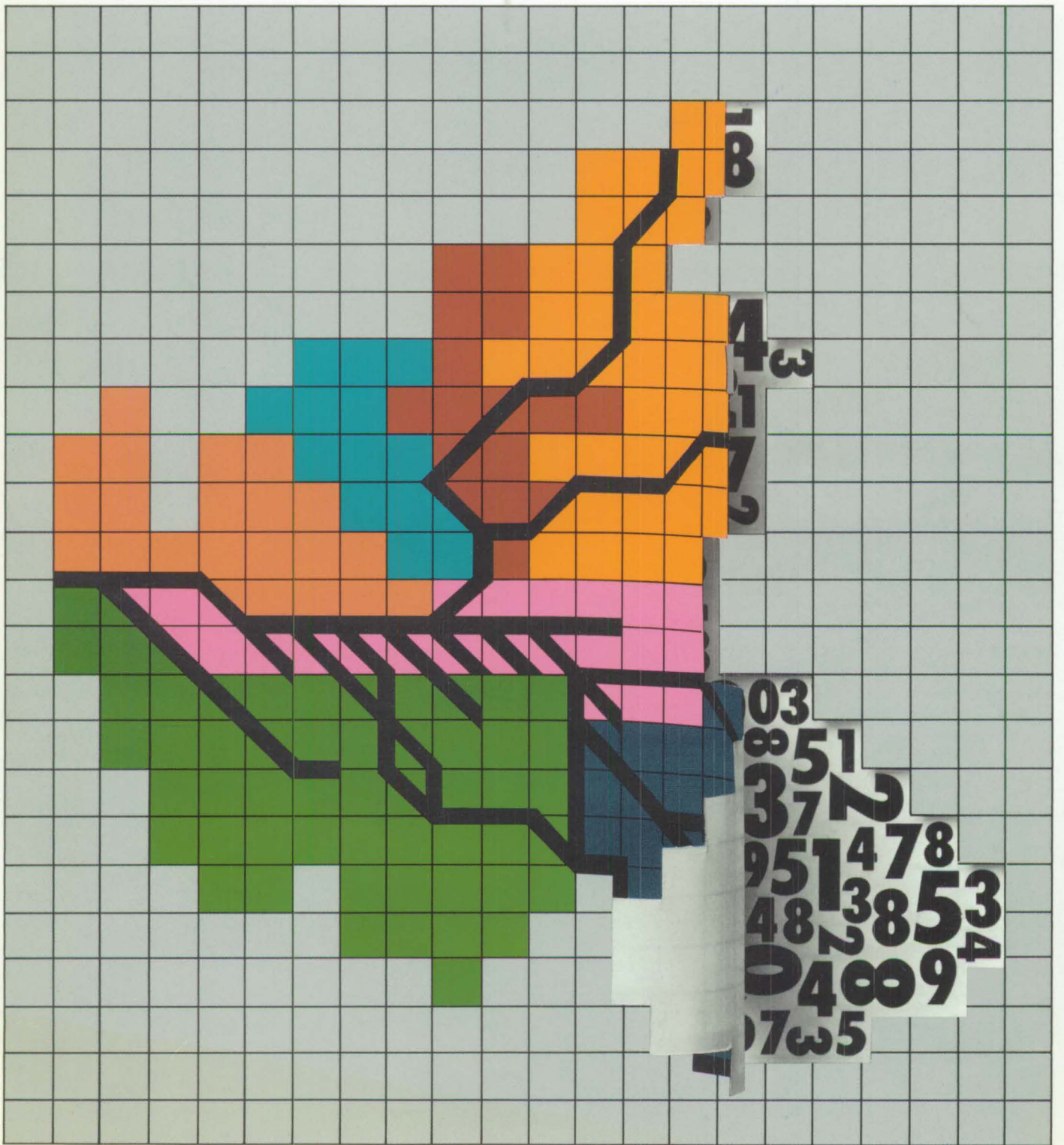


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1996 **7**



ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts) / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend ≐ = entspricht
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl MD = Monatsdurchschnitt
p = vorläufige Zahl Vj = Vierteljahr
s = geschätzte Zahl Hj = Halbjahr
x = Nachweis nicht sinnvoll

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Dienststz:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
T-Online (Btx): * 36 502 #
E-Mail: Statistik-Hamburg@t-online.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Erhard Hruschka
Einzelpreis: DM 7,-
Jahresabonnement: DM 60,-
Satz und Herstellung:
Joachim Gehrler, Torsten Jonas,
Heidi von Maltitz
Druck:
Hans Schmidt, 20097 Hamburg
ISSN 0017-6877
Gedruckt auf chlorfrei gebleichten
Papieren.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

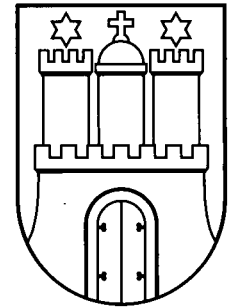
DER DRAHT ZUM STALA

Amtsleiter (0 40) 36 81-17 10
Auskünfte (0 40) 36 81-17 66
17 68
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42
T-Online (Btx) * 36 502 #
Telefax (0 40) 36 81-17 00
Telefon (Zentrale) (0 40) 36 81-0
Versand (0 40) 36 81-17 19

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

50. Jahrgang, Juli 1996



Bevölkerungsvorausschätzung bis zum Jahr 2010

von Bernd-Uwe Loll © 36 81-14 79

Die vorliegende neue Bevölkerungsvorausschätzung berücksichtigt die deutlich geringeren Zuwanderungen der letzten Jahre und korrigiert die letzte Prognose „nach unten“. Die langfristigen Annahmen zu den Entwicklungen der einzelnen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung bleiben jedoch weitgehend unverändert. 192

Bezug von Wohngeld in hamburgischen Stadtgebieten

von Thorsten Erdmann © 36 81-17 57

Der Kurzbeitrag informiert über regionale Unterschiede beim Bezug von „spitz berechnetem“ Wohngeld. Die hafennahen Gebiete und der Osten Hamburgs waren durch eine hohe, der nördliche Stadtrand und die innerstädtischen Räume des Bezirks Eimsbüttel durch eine niedrige Wohngeldbedürftigkeit der Bevölkerung gekennzeichnet. 202

Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1996 in Karlsruhe

von Erhard Hruschka © 36 81-17 10

Zum ersten Mal seit ihrer Gründung veranstalten der Verband Deutscher Städtestatistiker und die Deutsche Statistische Gesellschaft ihren jährlich stattfindenden fachwissenschaftlichen Kongreß „Statistische Woche“ in Karlsruhe. Auch in diesem Jahr bietet die Tagung ein breites Spektrum an Information und Kommunikation für alle diejenigen, die sich in verschiedenen Fachgebieten mit der Produktion von Statistik oder ihrer Anwendung befassen.

Im Zentrum aller Darbietungen steht das Bemühen, mit Hilfe des statistischen Instrumentariums zu Problemlösungen zu kommen oder von allen Verfahrenswegen den rationalsten zu finden. Das wissenschaftliche Programm der Statistischen Woche 1996, die wieder mehr als 500 Teilnehmer anziehen wird, ist in einer Themenübersicht dargestellt. 204

In diesem Heft

IM BLICKPUNKT

Entscheidungshilfen 190

STATISTIK AKTUELL

Bevölkerung 1995:
Deutsche -, Ausländer + 190
Stromverbrauch
geringfügig gesunken 190
Über zehn Millionen Tonnen
Transitgüter 190

SCHAUBILD DES MONATS

Zahlbeträge an Sozialhilfeempfänger-
Haushalte in Hamburg 1994 191

BERICHTE

Bevölkerungsvorausschätzung
bis zum Jahr 2010 192
Bezug von Wohngeld in
hamburgischen Stadtgebieten 202
Das wissenschaftliche Veranstaltungs-
programm der Statistischen Woche
1996 in Karlsruhe 204

ZU GAST IN HAMBURG

Verband Deutscher Städtestatistiker 207
Statistik-Delegation aus Thailand 207

DAS INTERESSIERT IN HAMBURG

Hamburg heute und gestern 208
Neu in unserer Bibliothek 208
In Kürze 209

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel 210
Hamburg im Bundes- und
Ländervergleich 216
Hamburg im Städtevergleich 218

Entscheidungshilfen

In diesem Heft wird eine neue Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg veröffentlicht. Damit hat der interbehördliche Basisdatenausschuß (mit dem Statistischen Landesamt als „Rechner“) die aktuellsten Entwicklungen für Hamburg berücksichtigt, ohne dabei allerdings von den langfristigen Annahmen über die Wanderungen abzuweichen, die zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im Rahmen der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung abgestimmt wurden.

Wenn die Fachleute für Bevölkerungsstatistik und Prognostik mit ihren Vorausschätzungen und Modellrechnungen derzeit schon ein beträchtliches Stück in das nächste Jahrhundert hineingreifen, so dienen die Aussagen über die – unter bestimmten Annahmen – zu erwartende Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen und Geschlecht für größere Gebiete (Europäische Union, Deutschland, die Bundesländer, Großstädte) oder deren kleinräumigen Gliederungen (zum Beispiel die Stadtteile der Großstädte) dem Ziel, Planungssicherheit zu schaffen und in allen Bereichen des sozialen Lebens wesentliche Grundlagen für Entscheidungen zu legen.

Die Vorausschau sind unverzichtbare Anker für rationales Handeln; ohne sie würden viele in die Zukunft greifende Festlegungen auf bloßen Mutmaßungen aufgebaut und damit Augenblicksindrücken unterworfen.

Bei dem „weiten Blick nach vorn“ sind allerdings keine Aussagen mit punktgenauen Erwartungszahlen zu erhoffen. Solche sind noch am ehesten im Bereich der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle) und für größere Raumeinheiten möglich. Wie schwierig Blicke in die Zukunft im Bereich der Wanderungen sind, haben die Umfänge der Bevölkerungsverlagerungen im Zuge der politischen Umwälzungen in der Welt seit 1989 sehr nachhaltig aufgezeigt. Es kann deshalb in diesem Bereich nur eingrenzend mit Varianten und „Entwicklungskorridoren“ gerechnet werden.

Erhard Hruschka

Bevölkerung 1995: Deutsche –, Ausländer +

Am 31. Dezember 1995 lebten nach Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 in Hamburg 1 707 901 Personen – 2029 mehr als am Jahresanfang. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Deutschen um 3303 auf 1 453 532 Einwohnerinnen und Einwohner. Entsprechend stieg die Zahl der ausländischen Bevölkerung um 5332 auf 254 369 Personen. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung Hamburgs betrug damit 14,9 Prozent.

Im Jahr 1995 zogen weniger Personen nach Hamburg zu (75 104 = minus 3,1 Prozent) als im Jahr zuvor. Aber es zogen auch weniger Personen aus Hamburg fort (68 671 = minus 2,6 Prozent). Der Zugzugsüberschuß von 6433 Personen war ausschließlich auf den positiven Saldo bei den Ausländerinnen und Ausländern (plus 7268) zurückzuführen. Die deutsche Bevölkerung zeigte einen Wanderungsverlust von 835 Personen.

Auch die Mobilität innerhalb Hamburgs nahm gegenüber 1994 ab, und zwar um fast vier Prozent. 136 657 Personen zogen 1995 in der Stadt um.

Die Zahl der Geborenen sank in Hamburg um zwei Prozent auf 15 872. Die Zahl der Todesfälle stieg geringfügig auf 20 276 Personen. Der Sterbeüberschuß in Höhe von 4404 Personen lag damit um 364 über der Zahl von 1994. Der Wert ergab sich aus einem Überschuß an Gestorbenen von 7179 Deutschen und einem Geborenenüberschuß von 2775 Ausländern.

Isolde Schlüter

Stromverbrauch geringfügig gesunken

Die Hamburgische Electricitäts-Werke AG verkaufte 1995 etwas mehr als 12,3 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Strom an ihre Kunden im Hamburger Stadtgebiet. Gegenüber dem Jahr 1994 errechnet sich daraus ein geringfügiger Rückgang um 0,2 Prozent.

45 Prozent der überwiegend außerhalb der Stadt erzeugten Elektrizität nahm 1995 das Verarbeitende Gewerbe ab. Indu-

strie und Handwerk benötigten damit allein fast 5,6 Milliarden kWh Strom (1,1 Prozent weniger als 1994). Angestiegen um 0,5 Prozent auf 3,1 Milliarden kWh ist dagegen der Stromverbrauch der Haushalte, traditionell die zweitgrößte Verbrauchergruppe in der Hansestadt. Bei den kleineren Verbrauchergruppen war die Entwicklung des Stromverbrauchs nicht einheitlich. Beim Handel und Kleingewerbe erhöhte sich der Stromverbrauch um 2,9 Prozent, mehr Strom (plus 2,2 Prozent) benötigten auch die Verkehrs- und Hafenbetriebe. Rückläufig dagegen war der Stromverbrauch bei den öffentlichen Einrichtungen: Mit 1,3 Milliarden kWh wurde das Ergebnis des Vorjahres um 2,8 Prozent unterschritten.

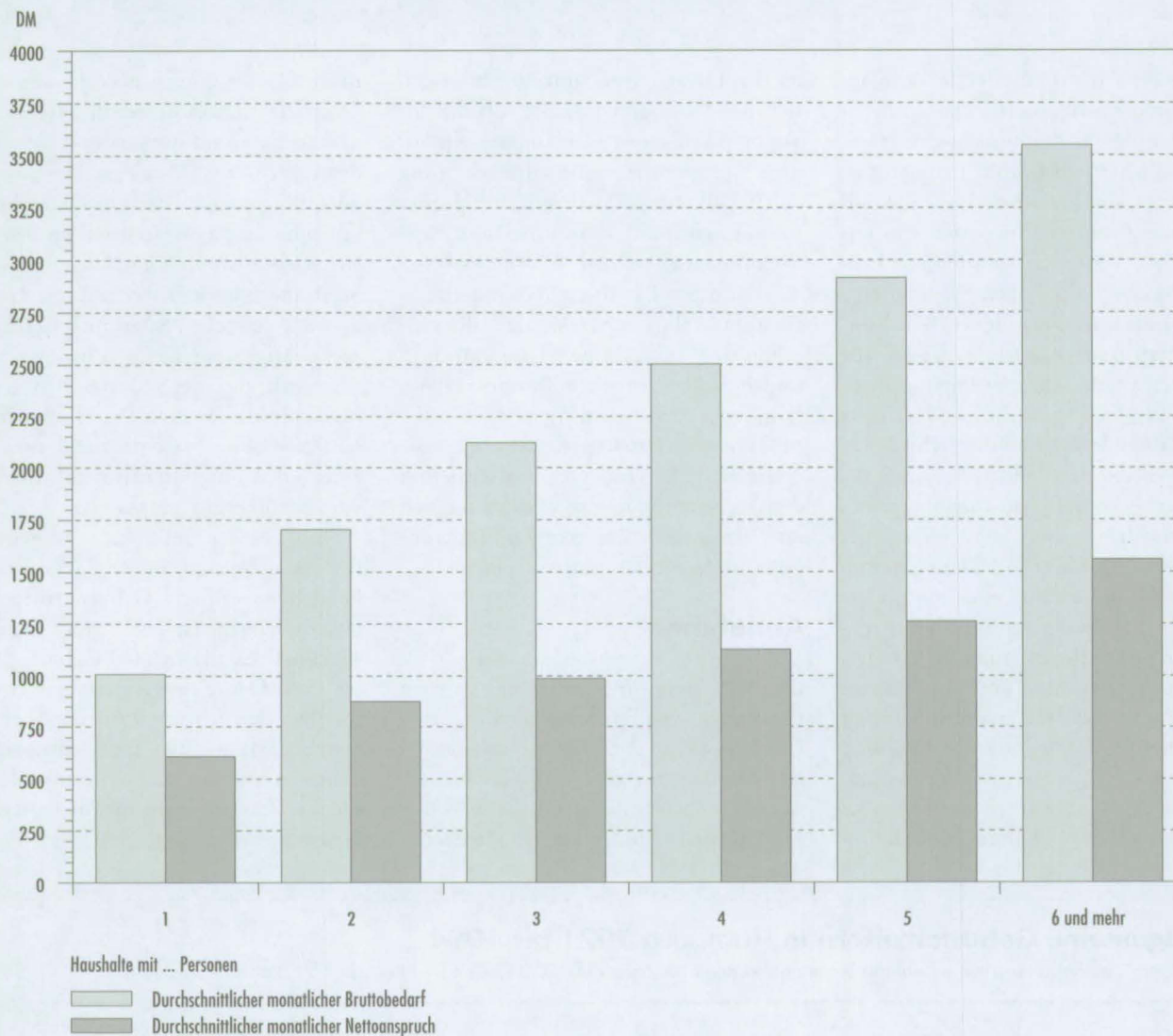
Rüdiger Lenthe

Über zehn Millionen Tonnen Transitgüter

1995 wurden in der Durchfuhr des Auslands über den Hamburger Hafen erstmals seit einem Jahrzehnt wieder über zehn Millionen Tonnen Güter umgeschlagen. Mit 10,4 Millionen Tonnen wurde die Vorjahresmenge um 722 000 Tonnen (plus 7,5 Prozent) übertroffen. Die skandinavischen Länder haben die größte Bedeutung für den Hamburger Transitumschlag; auf sie entfallen nahezu 40 Prozent der gesamten Durchfuhrmenge. Spitzenreiter war 1995 Finnland mit 1,28 Millionen Tonnen vor Schweden (1,175 Millionen Tonnen) und Dänemark (1,167 Millionen Tonnen). Für Norwegen wurden 595 000 Tonnen umgeschlagen. Weitere wichtige Transitländer sind Österreich (651 000 Tonnen), die Tschechische Republik (616 000 Tonnen) und Polen (613 000 Tonnen). Polen konnte gegenüber 1994 ein beachtliches Plus von 19,5 Prozent erzielen und den positiven Trend der Vorjahre fortsetzen. Bei den Transitgütern handelt es sich überwiegend um industrielle Erzeugnisse. Papier und Pappe haben mit 1,97 Millionen Tonnen den größten Anteil. Agrarprodukte und Ernährungsgüter stellen knapp ein Viertel der Gesamttransitmenge. In diesem Bereich sind zu nennen: Südfrüchte (393 000 Tonnen), Kaffee (295 000 Tonnen) und Gemüse- und Obstkonserven (245 000 Tonnen).

Peter Lange

Zahlbeträge an Sozialhilfeempfänger-Haushalte in Hamburg 1994 ¹⁾



1) Empfängerhaushalte von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12.1994

Am Jahresende 1994 bezogen 68 400 Hamburger Haushaltungen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nach den Bestimmungen des Bundessozialhilfegesetzes. Im Durchschnitt wurde pro Haushalt ein monatlicher Bruttobedarf von 1456 DM zur Deckung der laufenden Aufwendungen für Ernährung, Wohnen, hauswirtschaftlichen Bedarf und persönliche Bedürfnisse des alltäglichen Lebens anerkannt (ohne besondere Bedarfe). Vom Bruttobedarf der Haushaltungen wurde etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent)

durch Sozialhilfeleistungen gedeckt: Der Nettoanspruch je Personengemeinschaft betrug 769 DM. Den Differenzbetrag von 687 DM bestritten die Empfängerhaushalte aus anderen Quellen (zum Beispiel Kinder- und Wohngeld, Renten, Lohn/Gehalt, Arbeitslosenunterstützung oder Unterhaltszahlungen). Bezieht man die Größe der Bedarfsgemeinschaft in die Betrachtung ein, dann zeigt sich: Je größer die Personenzahl, desto höher sind Bruttobedarf und Nettoanspruch. Benötigten

Alleinlebende durchschnittlich 609 DM für ihre Grundversorgung, waren es bei drei zusammen lebenden Personen 2119 DM und bei sechs und mehr Haushaltsmitgliedern sogar 3548 DM. Bei der tatsächlich ausgezahlten Sozialhilfeunterstützung, dem Nettoanspruch, waren die Unterschiede geringer: Single-Haushalte erhielten 609 DM, dreiköpfige Bedarfsgemeinschaften 988 DM und Haushalte mit sechs und mehr Mitgliedern 1560 DM.

Thorsten Erdmann

Bevölkerungsvorausschätzung bis zum Jahr 2010

Anfang 1994 wurde die letzte Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg erstellt. Zu diesem Zeitpunkt hatte Hamburg einen starken Bevölkerungsanstieg hinter sich: Von Ende 1987 bis Ende 1993 nahm die Zahl der Einwohner um fast 110 000 zu. Verursacht wurde diese Entwicklung durch die hohen Wanderungsgewinne einerseits aus den neuen Bundesländern und Osteuropa, die auf die veränderten politischen Bedingungen zurückzuführen waren, und andererseits durch Zuwanderungen aus verschiedenen Krisengebieten der Welt.

Die letzte Vorausschätzung ging davon aus, daß sich ein derart hohes Niveau der Zuwanderung nicht auf Dauer halten würde und nahm daher eine kontinuierliche Abschwächung der Wanderungsgewinne in den nächsten Jahren an. Die tatsächliche Entwicklung unterschritt diese Erwartungen aber nochmals, so daß sich zum Jahresende 1995 eine Überhöhung der Bevölkerungsvorausschätzung um 19 000 Personen ergab. Hinzu kam, daß auch die Zahl der Geburten deutlich hin-

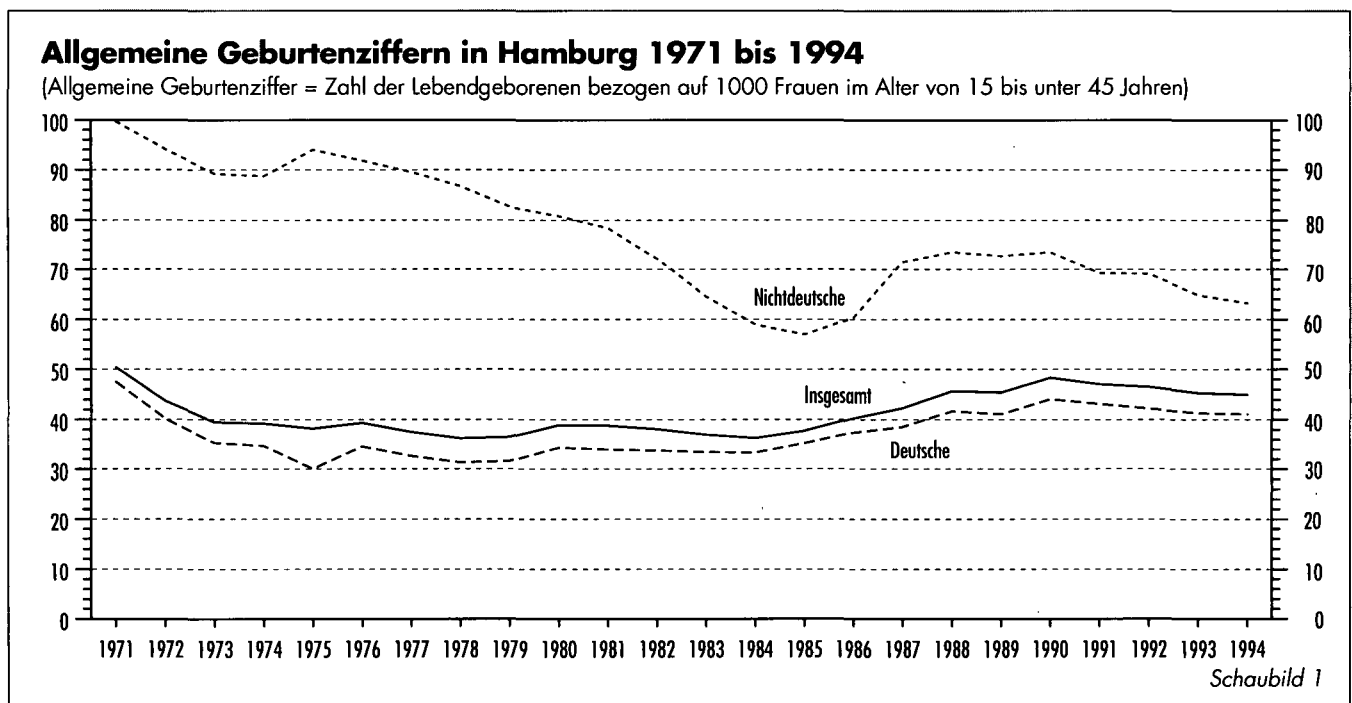
ter den Erwartungen zurückblieb, so daß sich der Basisdatenausschuß als das für Vorausschätzungen in Hamburg zuständige Gremium für eine Überarbeitung der Bevölkerungsvorausschätzung unter Berücksichtigung der aktuellsten Entwicklungen entschied. Allerdings sollte nicht von den langfristigen Wanderungsannahmen abgewichen werden, die zwischen den Statistischen Landesämtern und dem Statistischen Bundesamt im Rahmen der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung abgestimmt worden waren¹⁾. Das bedeutet, daß wiederum drei Varianten vorgelegt werden, die sich im Niveau der erwarteten Zuwanderungen von Ausländern unterscheiden.

Annahmen

Die Berechnungen basieren auf der nach Geschlecht und Einzeljahren sowie nach Deutschen und Ausländern gegliederten Bevölkerung mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg aus der Bevölkerungsfortschreibung am 31. Dezember

1994. Da die Vorausberechnung nach Deutschen und Ausländern differenziert, und da aufgrund der seit 1993 bestehenden erleichterten Möglichkeiten zur Einbürgerung die Zahl der Anspruchseinbürgerungen in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist, muß auch der zukünftige **Staatsangehörigkeitswechsel** von Ausländern zur deutschen Staatsbürgerschaft berücksichtigt werden. Dazu wird ein nach Altersgruppen gegliederter Anteil von Ausländern, der dem Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 entspricht, am Ende eines jeden Prognosejahres auf die deutsche Bevölkerung umgesetzt.

Die Zahl der Geburten wird getrennt für deutsche und ausländische Frauen über altersspezifische **Geburtenziffern** ermittelt. Das *Schaubild 1* zeigt die Entwicklung der allgemeinen Geburtenziffer seit 1971. Der leichte Anstieg der Geburtenziffer, der sich seit Mitte der 80er Jahre zeigte, ist ab 1990 zum Stillstand gekommen und hat sich sogar umgekehrt. Für die Zukunft wird für die deutschen Frauen von einem gleichbleibenden gene-



Vorausgeschätzte Wanderungssalden Hamburgs bis zum Jahr 2010

in 1000

Jahr	Wanderungssaldo mit dem					
	Ausland			Hamburger Umland	übrigen Bundesgebiet	
	Deutsche	Untere	Mittlere Variante				Obere
1995	4,8	6,5	7,0	7,5	- 8,8	3,8
1996	4,5	5,8	6,8	7,8	- 7,5	2,6
1997	4,1	5,1	6,6	8,1	- 6,5	1,7
1998	3,7	4,4	6,4	8,4	- 6,0	0,9
1999	2,2	3,7	6,2	8,7	- 6,0	0,7
2000	1,6	3,0	6,0	9,0	- 6,0	0,5
2001	0,8	3,0	6,0	9,0	- 5,4	0,2
2002	0,8	3,0	6,0	9,0	- 5,2	0,3
2003	0,8	3,0	6,0	9,0	- 5,0	0,3
2004	0,8	3,0	6,0	9,0	- 4,8	0,4
2005	0,8	3,0	6,0	9,0	- 4,6	0,4
2006	0,8	3,0	6,0	9,0	- 4,4	0,4
2007	0,8	3,0	6,0	9,0	- 4,2	0,4
2008	0,8	3,0	6,0	9,0	- 4,0	0,4
2009	0,8	3,0	6,0	9,0	- 3,8	0,4
2010	0,8	3,0	6,0	9,0	- 3,6	0,4

Tabelle 1

Die drei Varianten der Bevölkerungsvorausschätzung unterscheiden sich in der Größenordnung des Saldos der Wanderungen von Ausländern über die Grenzen des Bundesgebietes. Im Rahmen der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung wurde vereinbart, daß ab dem Jahr 2000 innerhalb jeder Variante dieser jährliche Saldo konstant bleiben soll. Hamburgs Anteil an diesem Wanderungsüberschuß wurde auf drei Prozent festgelegt. Daraus ergibt sich für Hamburg ein jährlicher Wanderungsüberschuß von Nichtdeut-

Die Wanderungsverflechtungen mit dem Umland (hierunter fallen die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg in Schleswig-Holstein sowie die Landkreise Stade, Harburg, Rotenburg/Wümme und Lüneburg in Niedersachsen) besitzen für Hamburg eine große Bedeutung. Nach den starken Wanderungsverlusten von jährlich über 15 000 in den Jahren 1971 bis 1973 reduzierten sich die Verluste auf weniger als 5000 Personen im Jahr 1991. Mit dem starken Zuwanderungsdruck auf Hamburg nahmen die Wanderungsverluste an das Umland in den letzten Jahren allerdings wieder zu. Für die Zukunft wird jedoch von weniger Abwanderungen in das Umland ausgegangen, da auch der Außenwanderungsdruck (und damit der Druck auf den Wohnungsmarkt) auf Hamburg nachlassen wird. Darüber hinaus werden die Altersgruppen der 30- bis 40jährigen sowie der unter zehnjährigen, aus denen sich die Abwanderungen in das Umland größtenteils rekrutieren, ab dem Jahr 2000 aufgrund der Veränderungen in der demographischen Struktur deutlich abnehmen. Würde man den jährlichen Wanderungsverlust an das Umland ab dem Jahr 2004 auf 5000 belassen – das entspräche etwa dem Durchschnitt der zweiten Hälfte der 80er Jahre – ergäbe sich für Hamburg im Jahr 2010 eine um 6000 Personen geringere Bevölkerungszahl. Die *Tabelle 1* enthält alle der Bevölkerungsvorausschätzung zugrundeliegenden Wanderungsannahmen.

Ergebnisse

Nach der vorliegenden Vorausschätzung ist in den nächsten Jahren für Hamburg nicht mehr mit so starken Bevölkerungszuwächsen wie in den letzten Jahren zu rechnen. Die obere Variante führt zwar noch zu einem Anstieg der Einwohnerzahl auf etwa 1 720 000 bis zum Jahr 2000, doch von da an verringert sich die Bevölkerungszahl kontinuierlich bis zum Jahr 2010 auf ein Niveau wie im Jahr 1995. Nach der unteren Variante setzt der Bevölkerungsrückgang schon im Jahr 1997 ein und führt zu einer Einwohnerzahl von 1 619 000 im Jahr 2010, das sind fast 90 000 weniger als 1995. Nach der mittleren Variante, die genau in der Mitte des durch die anderen beiden Varianten

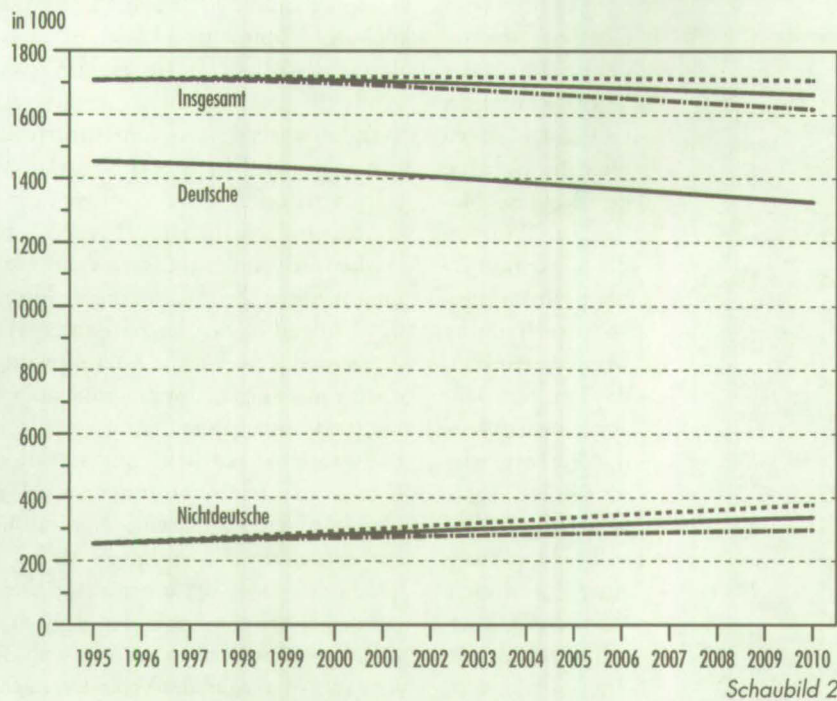
rativen Verhalten entsprechend dem Niveau von 1994 ausgegangen. Erkennbar ist das deutlich niedrigere Geburtenniveau der deutschen Frauen im Vergleich zu den nichtdeutschen Frauen. Allerdings läßt sich eine Tendenz zur Annäherung des generativen Verhaltens zwischen Deutschen und Ausländern erkennen: 1000 nichtdeutsche Frauen im gebärfähigen Alter brachten im Jahr 1971 noch über 50 Kinder mehr zur Welt als die entsprechende Anzahl deutscher Frauen. Im Jahr 1994 ist dieser Unterschied auf etwa 22 Geborene zurückgegangen. Für die Zukunft wird eine weitere leichte Tendenz zur Annäherung des Geburtenverhaltens ausländischer Frauen an das der deutschen angenommen.

Die Zahl der Sterbefälle wird mit Hilfe von alters- und geschlechtsspezifischen Sterbeziffern berechnet, die aus den empirischen Werten der letzten Jahre ermittelt wurden. Künftig wird von einem weiteren leichten Rückgang der Sterblichkeit ausgegangen.

schen in Höhe von 3000 (untere Variante), 6000 (mittlere Variante) und 9000 (obere Variante) Personen ab dem Jahr 2000. Für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 wurden die jährlichen Wanderungssalden ausgehend von dem Saldo des Jahres 1995 in gleichmäßigen Schritten auf den entsprechenden Wert des Jahres 2000 je nach Variante herauf- oder herabgesetzt.

Die Zuwanderungen von Deutschen über die Grenze des Bundesgebietes – hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Aussiedler aus Osteuropa – sind zahlenmäßig von geringerer Bedeutung als die der Nichtdeutschen. Der Zustrom von Aussiedlern vermindert sich im Vorausschätzungszeitraum kontinuierlich, ab dem Jahre 2000 werden in Hamburg jährlich nur noch etwa 800 Personen erwartet. Das Bundesvertriebenengesetz sieht für Hamburg eine Aufnahmequote von zwei Prozent der Aussiedler vor. Diese Quote wurde auch für die Vorausschätzung zugrundegelegt.

Entwicklung der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung in Hamburg bis zum Jahr 2010 nach drei Varianten



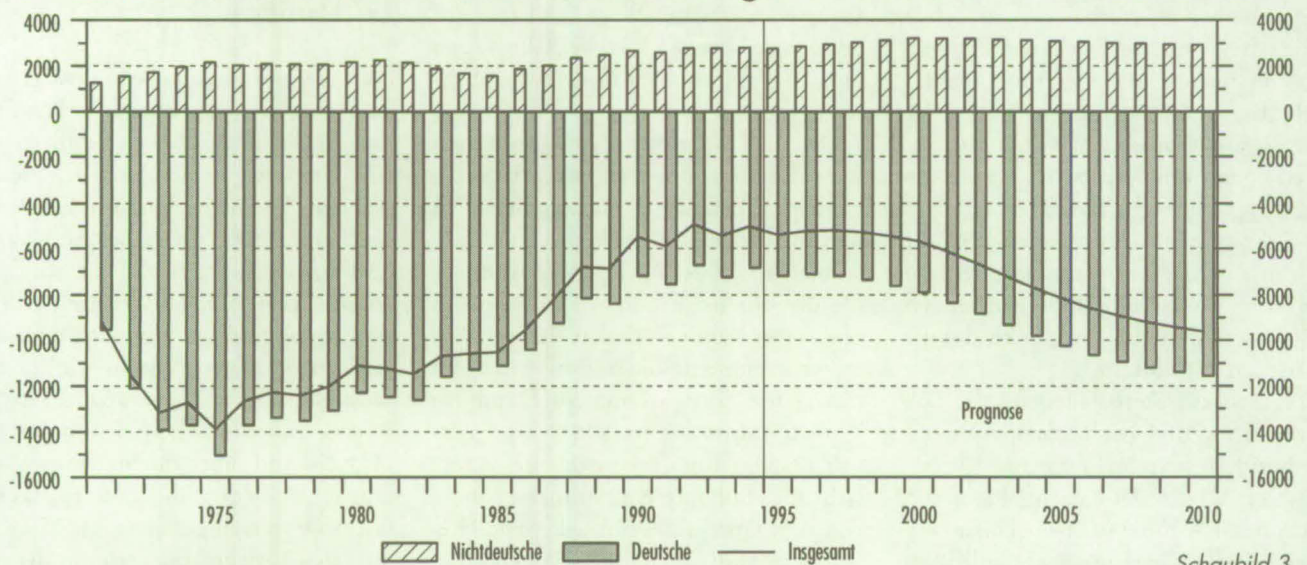
ten beschriebenen Korridors liegt, verändert sich die Bevölkerungszahl in Hamburg bis zum Jahr 2000 nur unbedeutend, geht dann aber auf 1 664 000 Personen im Jahre 2010 zurück. Das *Schaubild 2* veranschaulicht diese Entwicklun-

gen und zeigt weiter, daß sich die deutsche Bevölkerung im gesamten Betrachtungszeitraum kontinuierlich verringert, während die ausländische Bevölkerung durchgängig zunimmt. Die Zahl von 337 000 Ausländern im Jahr 2010 wird

nach der mittleren Variante zu einem Ausländeranteil von etwa 20 Prozent führen, gegenüber knapp 15 Prozent im Jahr 1995. Die untere Variante weist einen entsprechenden Anteil von gut 18 Prozent, die obere Variante von 22 Prozent um Jahr 2010 aus. Im folgenden werden nur noch die Ergebnisse der mittleren Variante differenzierter dargestellt, weil ihr aus heutiger Sicht die höchste Eintrittswahrscheinlichkeit zugesprochen wird. Im übrigen gelten die strukturellen Aussagen grundsätzlich für alle drei Varianten.

Der *Tabelle 2* ist zu entnehmen, daß der negative natürliche Saldo – die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der der Gestorbenen – im Betrachtungszeitraum ständig größer wird: Die Zahl der Geburten vermindert sich von 15 900 im Jahr 1995 auf nur noch 11 500 im Jahr 2010, da geburtenschwächere Jahrgänge in die Phase der Familienbildung hineinwachsen. Trotz des unveränderten generativen Verhaltens werden also allein durch diese demographisch bedingten Verschiebungen im Jahr 2010 fast 4400 Kinder weniger geboren. Demgegenüber verändert sich die jährliche Zahl der Gestorbenen nur sehr geringfügig und liegt stets um die 20 000. Das Resultat ist, daß im gesamten Zeitraum in Hamburg fast 100 000 Menschen mehr sterben als Kinder geboren werden. Daß sich die Bevölkerung in Hamburg nach der Voraus-

Salden aus Geburten und Sterbefällen in Hamburg 1971 bis 2010 – Mittlere Variante



Altersaufbau der Bevölkerung in Hamburg 1995 und 2010 - Mittlere Variante

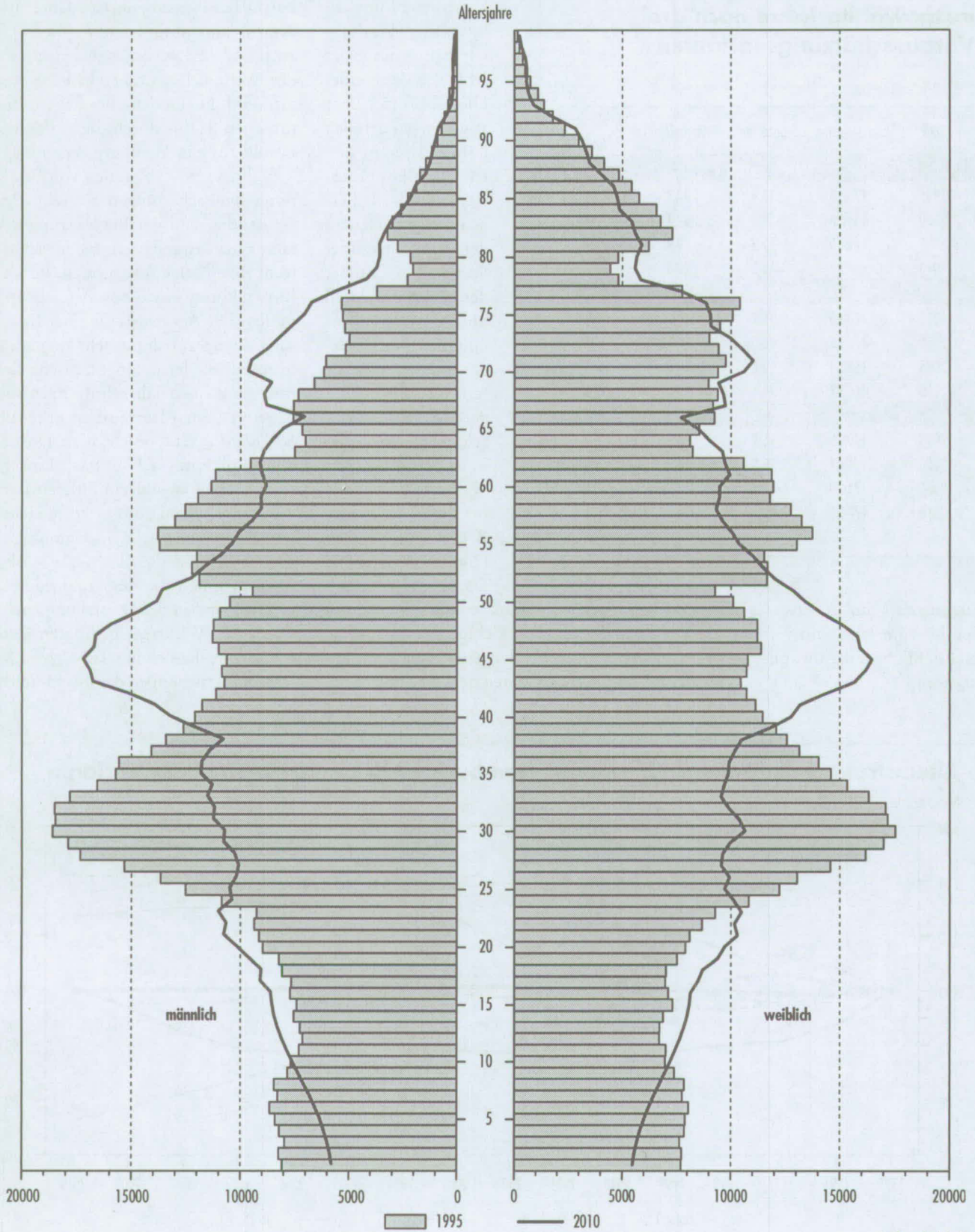


Schaubild 4

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Hamburg für ausgewählte Jahre nach drei Vorausschätzungsvarianten

in 1000

Jahr	Bevölkerung	Geburten	Sterbefälle	Wanderungssaldo
Untere Variante				
1995	1707,8	15,9	20,3	6,3
2000	1697,8	14,8	19,7	-0,9
2005	1661,0	12,3	19,9	-0,4
2010	1618,7	10,8	20,0	0,6
Mittlere Variante				
1995	1708,3	15,9	20,3	6,8
2000	1708,8	15,0	19,7	2,1
2005	1688,5	12,8	19,9	2,6
2010	1663,7	11,5	20,1	3,6
Obere Variante				
1995	1708,8	15,9	20,3	7,3
2000	1719,7	15,2	19,7	5,1
2005	1716,0	13,2	19,9	5,6
2010	1708,6	12,1	20,2	6,6

Tabelle 2

schätzung aber nur um etwa 44 000 Personen bis zum Jahr 2010 vermindert, ist ausschließlich den Zuwanderungen zu verdanken.

als auch im Vorausschätzungszeitraum durchgehend ein Geburtenüberschuß zu verzeichnen ist, der seine Ursache in höheren Geburtenraten der Ausländerinnen

Das *Schaubild 3* zeigt, daß der Überhang an Sterbefällen keine neue Entwicklung für Hamburg Mitte der 70er Jahre war der Sterbeüberschuß mit über 12 000 sogar deutlich höher als er in den nächsten Jahren erwartet wird. Man erkennt aber auch, daß der Trend sinkender Sterbeüberschüsse, der begünstigt durch die Altersstruktur und die leicht gestiegenen Geburtenziffern bis zum Beginn der 90er Jahre zu verzeichnen war, endet und sich umkehrt. Weiter fällt auf, daß für die ausländische Bevölkerung in Hamburg sowohl in den letzten 25 Jahren

und einem geringeren Anteil älterer Menschen in der ausländischen Bevölkerung hat. 1995 sind etwa 17 Prozent der Hamburger Bevölkerung über 65 Jahre alt, bei den Ausländern sind es nur etwa drei Prozent, im Jahr 2010 liegen die entsprechenden Werte bei 19 und sechs Prozent. Somit wird die Tendenz des negativen natürlichen Saldos durch die ausländische Bevölkerung in Hamburg abgemildert.

Während es im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen stets sehr schwierig ist, die Zahl der Bevölkerung insgesamt genau zu schätzen, lassen sich doch recht zuverlässige Aussagen zur künftigen Entwicklung einzelner Altersgruppen treffen. Die Altersstruktur einer Bevölkerung verändert sich nur sehr langsam und historische oder demographische Ereignisse sind noch Jahrzehnte nach ihrem Auftreten im Altersaufbau erkennbar. *Schaubild 4* verdeutlicht dies: Dort sind die Bevölkerungszahlen nach Einzeljahren und dem Geschlecht differenziert für das Jahr 1995 und 2010 in Form eines Altersbaumes dargestellt. In Hamburg sind danach heute die zahlenmäßig stärksten Altersgruppen die der 30jährigen. Erkennbar sind in der Darstellung auch die durch die Weltkriege bedingten Geburtenausfälle, die sich in relativ schwach besetzten Altersgruppen der um 50- und um

Altersstruktur der unter 25jährigen in Hamburg 1995 bis 2010 - Mittlere Variante

Meßzahlen 1995 = 100

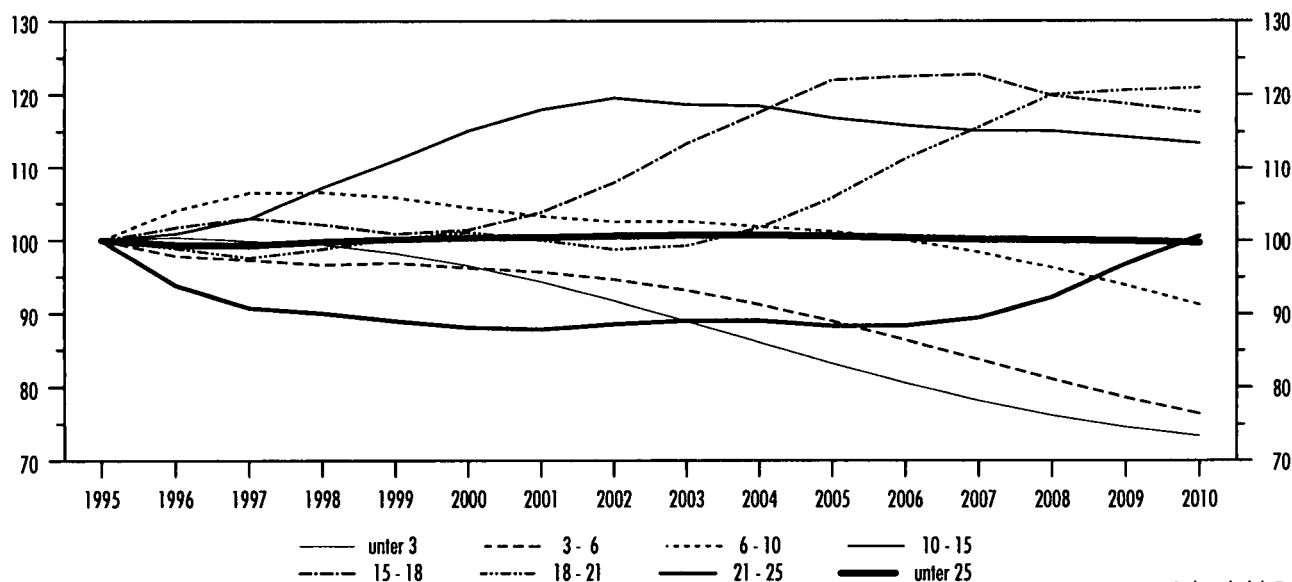


Schaubild 5

80jährigen niederschlagen. Die deutlich geringere Zahl der Männer über 65 Jahre spiegelt die hohe Zahl der Gefallenen im 2. Weltkrieg wider. Für die Zukunft bedeutsam ist die vergleichsweise geringe Besetzung der Altersgruppen unter 25 Jahren. Hier zeigen sich deutlich die Rückgänge der Geburtenziffern Ende der 60er Jahre. Für das Jahr 2010 erkennt man, daß sich die bereits 1995 andeutende Verengung des Altersbaumes am unteren Ende weiter fortsetzen wird und die zahlenmäßige Stärke der einzelnen Altersjahrgänge der unter zehnjährigen nur noch von den über 75jährigen unterschritten wird. Die stärksten Altersjahrgänge werden die um 45jährigen sein.

Die Zahl der unter 25jährigen bleibt im gesamten Betrachtungszeitraum nahezu

konstant. Vergleicht man allerdings die zukünftige Entwicklung einzelner Altersgruppen innerhalb der unter 25jährigen miteinander, so lassen sich recht unterschiedliche Tendenzen ausmachen (siehe *Schaubild 5*). Sowohl für die unter dreijährigen als auch die drei- bis unter sechsjährigen zeigt sich eine über den Betrachtungszeitraum kontinuierliche Tendenz abnehmender Bevölkerungszahlen, so daß im Jahr 2010 mit 72 000 etwa 25 Prozent weniger unter sechsjährige in Hamburg leben werden als 1995 (siehe *Anhangstabellen*). Für die sechs- bis unter zehnjährigen, die Kinder im Grundschulalter, ist bis 1997 noch ein leichter Anstieg zu verzeichnen, doch von da an geht deren Zahl ebenfalls kontinuierlich auf knapp 57 000 zurück, was eine Reduzierung um

knapp neun Prozent bedeutet. Die Zahl der 10- bis unter 15jährigen (Sekundarstufe I) steigt bis zum Jahr 2002 um fast 20 Prozent an und geht danach leicht zurück, bis im Jahr 2010 eine Zahl von 81 000 erreicht ist (13 Prozent mehr als 1995). Auch die 15- bis unter 18jährigen nehmen deutlich zu, allerdings erst ab dem Jahr 2000, dann aber um gut 20 Prozent bis zum Jahr 2005. Von da an gibt es nur geringfügige Veränderungen, so daß im Jahr 2010 etwa 52 400 Personen dieser Altersgruppe in Hamburg leben. Ebenfalls einen Zuwachs um 20 Prozent haben die 18- bis unter 21jährigen zu verzeichnen; er beginnt mit dem Jahr 2003 und führt zu einer Bevölkerungszahl von 60 400 im Jahr 2010. Die 21- bis unter 25jährigen schließlich erreichen im Jahr

Quotienten der Alterstruktur für die deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung in Hamburg bis zum Jahr 2010

Gesamtquotient = Anzahl der unter 20jährigen und über 59jährigen je 100 der 20- bis 59jährigen

Altenquotient = Anzahl der über 59jährigen je 100 der 20- bis 59jährigen

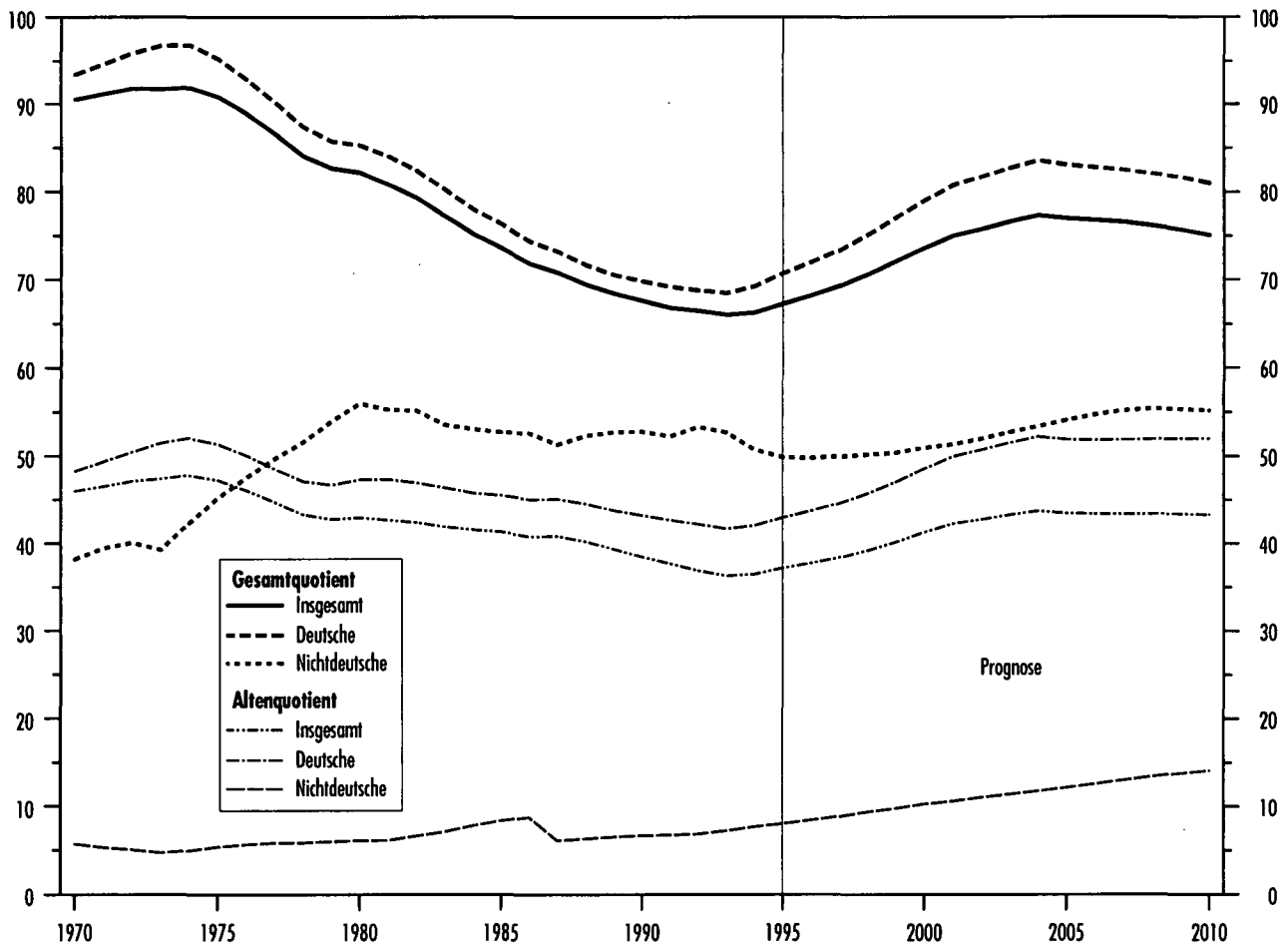


Schaubild 6

2010 nahezu die gleiche Bevölkerungszahl wie 1995, weisen indessen bis zum Jahr 2000 zunächst einen Rückgang um fast zwölf Prozent auf.

Das Problem, daß bedingt durch die Überalterung unserer Gesellschaft künftig immer weniger Menschen eine wachsende Zahl nicht erwerbstätiger Menschen versorgen müssen, ist seit einiger Zeit stärker in den Mittelpunkt gerückt. Um das zahlenmäßige Verhältnis von arbeitenden zu nicht arbeitenden Menschen annähernd auszudrücken, können spezielle Kennziffern berechnet werden. Der im *Schaubild 6* dargestellte **Gesamtquotient** errechnet sich aus der Relation der Summe der unter 20jährigen und der über 59jährigen bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (die 20- bis 59jährigen). Der **Altenquotient** stellt einen Teilaspekt der Gesamtquote dar und wird aus dem Verhältnis der über 59jährigen zu den 20- bis 59jährigen ermittelt. Das *Schaubild 6* differenziert die Quoten nach Deutschen und Nichtdeutschen. Die Gesamtquote ist seit Anfang der 70er Jahre bis zum Beginn der 90er Jahre kontinuierlich gefallen: Während auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter anfang der 70er Jahre noch gut 90 Jüngere und Ältere kamen, lag der entsprechende Quotient im Jahr 1993 nur noch bei gut 65. Bis zum Jahr 2010 ist zwar wieder ein Anstieg dieser Kennziffer zu erwarten, doch wird sie mit einem Wert von etwa 75 nicht das frühere Niveau erreichen. Der Altenquo-

tient spiegelt im gesamten Zeitraum eine ähnliche Entwicklung wieder.

Auffallend ist, daß die Kennziffern der deutschen Bevölkerung deutlich über denen der ausländischen Bevölkerung verlaufen: Der Gesamtquotient der Deutschen liegt 1995 bei 70 und steigt bis zum Jahr 2010 auf über 80, während der Wert für die Ausländer nur 50 im Jahr 1995 beträgt und auch nur auf 55 im Jahr 2010 ansteigt. Dieser Unterschied ist auf den wesentlich größeren Altenquotienten der Deutschen zurückzuführen: Er ist mit einem Wert von 43 mehr als fünfmal so groß wie der der Ausländer. Bis zum Jahre 2010 steigen die Altenquotienten sowohl der Deutschen als auch der Ausländer weiter an, und der Unterschied zwischen den Quotienten der beiden Bevölkerungsgruppen bleibt auch weiterhin erhalten. Somit beeinflußt die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung auch langfristig die Quotienten der Gesamtbevölkerung deutlich zugunsten der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Bevölkerungsvorausschätzungen sind immer mit großen Unsicherheiten belastet. Gesellschaftliche oder politische Veränderungen können schnell Faktoren wie das generative Verhalten oder die Zuwanderungen beeinflussen, die sich deutlich auch kurzfristig auf die Entwicklung der Bevölkerungszahlen auswirken. Je weiter man in die Zukunft blickt, desto wahrscheinlicher ist es, daß die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung von der pro-

gnostizierten abweicht. Dies spricht dafür, den Vorausschätzungszeitraum nicht zu weit anzusetzen. Andererseits wäre es zu einseitig, die Qualität einer Vorausschätzung lediglich daran zu messen, wie nahe die vorausgeschätzte Gesamtbevölkerungszahl an der tatsächlichen lag. Für den Planer in Verwaltung oder Wirtschaft, der mit Bevölkerungsvorausschätzungen arbeitet, ist neben der bloßen Gesamtbevölkerungszahl die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht oder Deutsch/Nichtdeutsch mindestens ebenso bedeutsam. Diese künftige Struktur der Bevölkerung ist weitgehend durch die derzeitige Bevölkerung determiniert. Modellrechnungen haben in jüngster Zeit gezeigt, daß selbst sehr hohe Zuwanderungen in den nächsten Jahrzehnten die Tendenz der Überalterung der deutschen Bevölkerung nur bedingt auffangen können.²⁾ Somit sind die Aussagen der Vorausschätzung, die sich auf die Tendenzen der Entwicklungen in der Altersstruktur beziehen, als relativ zuverlässig und stabil gegenüber abweichenden Wanderungsentwicklungen anzusehen.

Bernd-Uwe Loll

- 1) Loll, Bernd-Uwe: Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2010. In: Hamburg in Zahlen 9.1994, S. 288ff.
- 2) Hof, Bernd: Szenarien künftiger Zuwanderungen und ihre Auswirkungen auf Bevölkerungsstruktur, Arbeitsmarkt und soziale Sicherung. In: Allgemeines Statistisches Archiv, Band 8, 1.1996, S. 109ff.

Bevölkerung in Hamburg 1995 bis 2010 nach Alter und Geschlecht

Untere Variante

Alter von ... bis unter ... Jahre	1995			2000			2005			2010		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Bevölkerung insgesamt												
unter 5	40 900	38 800	79 700	39 200	37 400	76 500	33 800	32 200	66 100	28 800	27 500	56 300
5-10	40 900	38 000	78 900	41 200	39 100	80 300	39 200	37 300	76 500	34 200	32 500	66 700
10-15	36 600	34 600	71 300	42 300	39 300	81 600	42 100	39 900	82 000	40 300	38 300	78 600
15-20	40 600	36 600	77 200	39 700	37 900	77 700	45 400	42 700	88 100	45 400	43 600	89 000
20-25	51 100	49 100	100 200	47 000	42 300	89 300	45 000	43 500	88 500	51 500	49 400	100 900
25-30	82 800	78 300	161 100	57 100	54 200	111 300	52 000	46 300	98 300	49 600	47 900	97 500
30-35	87 000	80 500	167 500	85 500	79 800	165 300	58 400	54 900	113 400	53 500	47 200	100 700
35-40	67 800	63 300	131 100	85 000	78 600	163 600	82 000	77 000	159 000	56 100	53 000	109 100
40-45	55 100	53 800	108 900	65 100	61 700	126 800	80 400	76 000	156 400	77 700	74 400	152 000
45-50	55 000	54 500	109 500	52 800	52 300	105 200	61 700	59 700	121 500	76 400	73 700	150 200
50-55	59 300	57 200	116 500	52 100	52 600	104 700	49 700	50 200	99 900	58 100	57 500	115 700
55-60	62 600	63 500	126 100	55 200	54 800	110 100	48 100	50 100	98 200	46 000	47 900	93 900
60-65	42 400	47 400	89 700	56 700	59 800	116 500	49 500	51 300	100 900	43 100	46 700	89 800
65-70	35 200	46 200	81 400	36 700	43 800	80 500	48 900	55 200	104 100	42 600	47 200	89 900
70-75	26 700	47 800	74 500	29 400	41 700	71 200	30 700	39 600	70 200	40 800	49 800	90 600
75-80	15 500	32 300	47 800	20 300	40 800	61 100	22 600	35 700	58 200	23 600	34 000	57 600
80-85	13 800	32 700	46 500	10 100	24 500	34 600	13 200	30 700	43 800	14 700	26 900	41 600
85-90	7 100	21 000	28 100	7 000	19 900	27 000	5 400	15 500	20 800	6 900	19 000	25 900
90-95	2 300	7 400	9 700	2 700	9 200	11 900	2 700	8 800	11 500	2 100	7 100	9 300
95 und älter	500	1 600	2 000	800	2 000	2 800	1 000	2 600	3 500	1 000	2 500	3 500
Insgesamt	823 400	884 400	1 707 800	825 900	871 900	1 697 800	811 800	849 200	1 661 000	792 700	826 000	1 618 700
Darunter Nichtdeutsche												
unter 5	8 700	8 300	17 000	9 100	8 700	17 800	9 200	8 800	18 000	8 700	8 300	16 900
5-10	9 300	8 600	17 800	9 400	9 000	18 400	9 900	9 500	19 400	9 900	9 600	19 500
10-15	8 400	7 500	15 800	9 700	9 000	18 700	9 800	9 500	19 300	10 300	10 000	20 300
15-20	11 800	8 500	20 300	10 100	9 000	19 100	11 600	10 800	22 300	11 800	11 400	23 200
20-25	15 200	12 300	27 400	15 800	11 200	27 000	13 300	11 800	25 100	15 300	14 200	29 400
25-30	18 400	13 800	32 100	18 500	14 700	33 200	18 700	13 300	32 000	15 900	13 900	29 800
30-35	17 300	11 900	29 100	19 400	14 300	33 600	19 100	14 900	34 000	19 300	13 500	32 800
35-40	12 900	9 200	22 100	15 500	10 600	26 100	17 100	12 600	29 600	16 900	13 100	30 000
40-45	9 500	8 500	18 000	10 800	7 700	18 500	12 900	8 800	21 700	14 200	10 500	24 700
45-50	9 500	8 100	17 600	8 100	7 300	15 400	9 100	6 600	15 700	10 900	7 500	18 400
50-55	7 600	5 300	12 900	8 100	7 000	15 100	6 900	6 300	13 100	7 700	5 600	13 400
55-60	6 200	3 900	10 100	6 400	4 500	10 900	6 800	5 900	12 700	5 700	5 300	11 000
60-65	3 600	2 400	6 000	4 900	3 200	8 100	5 000	3 600	8 600	5 300	4 700	10 000
65-70	1 800	1 600	3 400	2 700	1 800	4 500	3 600	2 400	6 000	3 600	2 700	6 400
70-75	1 000	1 000	1 900	1 400	1 300	2 700	2 000	1 500	3 500	2 800	1 900	4 700
75-80	400	500	900	800	800	1 600	1 100	1 100	2 200	1 600	1 200	2 800
80-85	300	400	700	300	400	800	600	700	1 300	900	900	1 700
85-90	200	300	400	200	300	500	200	300	600	400	500	900
90-95	100	100	200	100	200	300	100	200	300	100	200	400
95 und älter	0	100	100	100	100	200	100	100	200	100	200	300
Insgesamt	142 000	111 800	253 900	151 200	121 100	272 300	157 100	128 500	285 600	161 500	135 200	296 700
unter 3	5 000	4 700	9 700	5 500	5 200	10 700	5 300	5 100	10 400	5 000	4 800	9 800
3-6	5 700	5 400	11 100	5 500	5 200	10 700	5 900	5 700	11 600	5 600	5 300	10 900
6-10	7 300	6 700	14 000	7 600	7 300	14 900	7 800	7 500	15 400	8 000	7 700	15 700
15-18	6 500	4 900	11 400	5 600	4 900	10 500	6 900	6 400	13 300	6 500	6 200	12 800
18-21	8 400	5 700	14 000	7 000	6 200	13 300	7 100	6 500	13 700	8 300	8 000	16 300
21-25	12 100	10 100	22 200	13 200	9 100	22 300	10 900	9 600	20 500	12 300	11 300	23 600

Anhangtabelle 1

Bevölkerung in Hamburg 1995 bis 2010 nach Alter und Geschlecht

Mittlere Variante

Alter von ... bis unter ... Jahre	1995			2000			2005			2010		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Bevölkerung insgesamt												
unter 5	40 900	38 800	79 800	39 500	37 700	77 200	34 900	33 200	68 100	30 400	29 000	59 400
5-10	40 900	38 100	78 900	41 500	39 300	80 800	40 000	38 000	78 000	35 700	34 000	69 700
10-15	36 700	34 700	71 300	42 600	39 600	82 100	42 800	40 500	83 400	41 500	39 400	80 900
15-20	40 600	36 600	77 200	40 100	38 200	78 300	46 200	43 500	89 700	46 700	44 900	91 600
20-25	51 200	49 100	100 300	47 700	42 800	90 500	46 300	44 600	90 900	53 500	51 200	104 700
25-30	82 800	78 300	161 200	58 100	55 000	113 100	54 200	47 900	102 200	52 200	50 200	102 400
30-35	87 100	80 500	167 600	86 500	80 600	167 100	60 900	56 900	117 700	57 200	49 900	107 100
35-40	67 800	63 300	131 100	85 700	79 100	164 800	84 000	78 500	162 500	59 400	55 600	115 000
40-45	55 100	53 800	109 000	65 400	62 000	127 400	81 700	76 900	158 600	80 100	76 200	156 400
45-50	55 000	54 500	109 500	53 100	52 500	105 600	62 400	60 200	122 600	78 000	74 800	152 800
50-55	59 300	57 200	116 500	52 300	52 800	105 100	50 100	50 600	100 700	59 000	58 200	117 100
55-60	62 700	63 500	126 100	55 400	55 000	110 400	48 600	50 500	99 000	46 600	48 400	95 000
60-65	42 400	47 400	89 700	56 900	60 000	116 800	49 900	51 600	101 500	43 700	47 200	91 000
65-70	35 200	46 200	81 400	36 800	43 900	80 700	49 300	55 400	104 700	43 200	47 600	90 700
70-75	26 700	47 800	74 500	29 500	41 800	71 300	30 900	39 700	70 600	41 300	50 100	91 400
75-80	15 500	32 300	47 800	20 400	40 800	61 200	22 700	35 800	58 400	23 900	34 100	58 000
80-85	13 800	32 700	46 500	10 100	24 500	34 600	13 200	30 700	43 900	14 800	27 000	41 800
85-90	7 100	21 000	28 100	7 000	19 900	27 000	5 400	15 500	20 900	6 900	19 100	26 000
90-95	2 300	7 400	9 700	2 700	9 200	11 900	2 700	8 800	11 500	2 100	7 100	9 300
95 und älter	500	1 600	2 000	800	2 000	2 800	1 000	2 600	3 500	1 000	2 500	3 500
Insgesamt	823 700	884 600	1 708 300	832 100	876 700	1 708 800	827 100	861 400	1 688 500	817 300	846 400	1 663 700
Darunter Nichtdeutsche												
unter 5	8 700	8 300	17 000	9 400	9 000	18 400	10 100	9 600	19 700	9 900	9 500	19 400
5-10	9 300	8 600	17 800	9 700	9 300	18 900	10 500	10 100	20 700	11 200	10 800	22 000
10-15	8 400	7 500	15 900	9 900	9 300	19 200	10 400	10 100	20 500	11 300	11 000	22 300
15-20	11 800	8 500	20 300	10 400	9 300	19 700	12 300	11 500	23 800	13 000	12 600	25 600
20-25	15 200	12 300	27 500	16 500	11 800	28 200	14 500	12 800	27 400	17 100	15 900	33 000
25-30	18 400	13 800	32 200	19 400	15 500	35 000	20 900	14 800	35 700	18 300	16 000	34 400
30-35	17 300	11 900	29 200	20 300	15 000	35 300	21 400	16 700	38 100	22 700	16 000	38 700
35-40	12 900	9 200	22 100	16 200	11 000	27 200	19 000	13 900	32 900	19 900	15 400	35 300
40-45	9 500	8 500	18 100	11 100	8 000	19 100	14 100	9 600	23 700	16 400	12 100	28 500
45-50	9 500	8 100	17 600	8 300	7 500	15 800	9 700	7 000	16 800	12 300	8 400	20 700
50-55	7 600	5 300	12 900	8 300	7 100	15 500	7 300	6 600	13 900	8 500	6 200	14 700
55-60	6 200	3 900	10 100	6 600	4 600	11 200	7 200	6 300	13 400	6 200	5 800	12 000
60-65	3 600	2 400	6 000	5 100	3 300	8 400	5 300	3 900	9 200	5 800	5 200	11 100
65-70	1 800	1 600	3 400	2 800	1 900	4 700	3 900	2 600	6 600	4 100	3 100	7 200
70-75	1 000	1 000	1 900	1 500	1 300	2 800	2 300	1 600	3 900	3 200	2 200	5 300
75-80	400	500	900	800	900	1 700	1 200	1 200	2 400	1 900	1 400	3 300
80-85	300	400	700	300	400	800	600	700	1 400	1 000	1 000	2 000
85-90	200	300	400	200	300	500	300	300	600	500	600	1 100
90-95	100	100	200	100	200	300	100	200	300	200	200	400
95 und älter	0	100	100	100	100	200	100	100	200	100	200	300
Insgesamt	142 300	112 100	254 400	157 100	125 700	282 800	171 300	139 800	311 200	183 700	153 400	337 100
unter 3	5 000	4 700	9 700	5 700	5 400	11 100	5 800	5 600	11 400	5 800	5 500	11 300
3-6	5 700	5 400	11 100	5 600	5 400	11 000	6 400	6 100	12 500	6 300	6 100	12 400
6-10	7 300	6 700	14 000	7 800	7 500	15 300	8 300	8 000	16 400	9 000	8 700	17 700
15-18	6 500	4 900	11 500	5 800	5 100	10 900	7 300	6 800	14 100	7 200	6 800	14 000
18-21	8 400	5 700	14 100	7 300	6 400	13 700	7 700	7 000	14 700	9 100	8 900	18 000
21-25	12 100	10 200	22 300	13 800	9 500	23 300	11 900	10 500	22 400	13 800	12 700	26 500

Anhangtabelle 2

Bevölkerung in Hamburg 1995 bis 2010 nach Alter und Geschlecht

Obere Variante

Alter von ... bis unter ... Jahre	1995			2000			2005			2010		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Bevölkerung insgesamt												
unter 5	40 900	38 900	79 800	39 900	38 000	77 900	35 900	34 300	70 200	32 000	30 500	62 500
5-10	40 900	38 100	79 000	41 700	39 600	81 300	40 700	38 800	79 500	37 200	35 400	72 700
10-15	36 700	34 700	71 300	42 900	39 800	82 700	43 500	41 200	84 600	42 700	40 600	83 200
15-20	40 700	36 600	77 200	40 400	38 500	78 900	47 000	44 200	91 300	48 000	46 100	94 100
20-25	51 200	49 200	100 300	48 500	43 300	91 800	47 500	45 700	93 300	55 400	53 000	108 500
25-30	82 900	78 400	161 300	59 100	55 800	114 900	56 500	49 500	106 000	54 800	52 400	107 300
30-35	87 100	80 500	167 700	87 500	81 300	168 900	63 300	58 800	122 100	61 000	52 600	113 500
35-40	67 800	63 300	131 200	86 400	79 600	166 000	86 100	80 000	166 100	62 800	58 300	121 100
40-45	55 200	53 800	109 000	65 800	62 300	128 100	83 000	77 800	160 700	82 700	78 100	160 800
45-50	55 000	54 500	109 600	53 300	52 700	106 000	63 100	60 700	123 800	79 500	75 800	155 300
50-55	59 300	57 200	116 500	52 500	53 000	105 500	50 500	51 000	101 500	59 800	58 700	118 600
55-60	62 700	63 500	126 200	55 600	55 100	110 700	49 000	50 800	99 800	47 100	48 900	96 000
60-65	42 400	47 400	89 800	57 000	60 100	117 100	50 300	51 900	102 200	44 300	47 700	92 100
65-70	35 200	46 200	81 400	37 000	44 000	81 000	49 600	55 700	105 300	43 700	48 000	91 600
70-75	26 700	47 800	74 500	29 500	41 800	71 400	31 100	39 900	71 000	41 700	50 400	92 100
75-80	15 500	32 300	47 800	20 400	40 800	61 200	22 800	35 900	58 600	24 100	34 300	58 500
80-85	13 800	32 700	46 500	10 100	24 500	34 600	13 300	30 800	44 000	14 900	27 100	42 000
85-90	7 100	21 000	28 100	7 000	19 900	27 000	5 400	15 500	20 900	7 000	19 100	26 100
90-95	2 300	7 400	9 700	2 700	9 200	11 900	2 700	8 800	11 500	2 200	7 200	9 300
95 und älter	500	1 600	2 000	800	2 000	2 800	1 000	2 600	3 500	1 000	2 500	3 500
Insgesamt	823 900	884 800	1 708 800	838 200	881 500	1 719 700	842 300	873 700	1 716 000	841 900	866 700	1 708 600
Darunter Nichtdeutsche												
unter 5	8 700	8 300	17 000	9 700	9 300	19 000	10 900	10 400	21 300	11 200	10 700	21 900
5-10	9 300	8 600	17 900	9 900	9 500	19 400	11 200	10 800	21 900	12 400	12 000	24 400
10-15	8 400	7 500	15 900	10 200	9 500	19 700	11 000	10 700	21 700	12 300	12 000	24 300
15-20	11 900	8 500	20 400	10 800	9 500	20 300	13 100	12 200	25 300	14 200	13 700	27 800
20-25	15 200	12 300	27 600	17 200	12 300	29 500	15 700	13 900	29 600	18 900	17 500	36 400
25-30	18 500	13 800	32 300	20 400	16 300	36 700	23 100	16 400	39 500	20 800	18 200	39 000
30-35	17 300	11 900	29 300	21 300	15 700	37 100	23 800	18 600	42 300	26 300	18 400	44 700
35-40	12 900	9 200	22 200	16 900	11 500	28 400	20 900	15 300	36 300	23 000	17 800	40 800
40-45	9 500	8 600	18 100	11 500	8 200	19 700	15 200	10 400	25 600	18 600	13 700	32 300
45-50	9 600	8 100	17 700	8 500	7 700	16 200	10 400	7 500	17 800	13 600	9 300	23 000
50-55	7 600	5 300	12 900	8 500	7 300	15 900	7 600	7 000	14 600	9 300	6 700	16 000
55-60	6 200	3 900	10 100	6 700	4 800	11 500	7 600	6 600	14 200	6 700	6 300	13 000
60-65	3 600	2 400	6 000	5 200	3 400	8 700	5 700	4 200	9 900	6 400	5 700	12 100
65-70	1 800	1 600	3 400	2 900	2 000	4 900	4 300	2 900	7 100	4 600	3 400	8 000
70-75	1 000	1 000	1 900	1 500	1 400	2 900	2 500	1 700	4 200	3 600	2 500	6 000
75-80	400	500	1 000	800	900	1 700	1 300	1 200	2 600	2 100	1 600	3 700
80-85	300	400	700	400	400	800	700	800	1 500	1 100	1 100	2 200
85-90	200	300	400	200	300	500	300	400	600	500	600	1 100
90-95	100	100	200	100	200	300	200	200	300	200	300	400
95 und älter	0	100	100	100	100	200	100	100	200	100	200	300
Insgesamt	142 600	112 300	254 900	163 000	130 300	293 300	185 500	151 200	336 700	205 900	171 600	377 500
Darunter Nichtdeutsche												
unter 3	5 000	4 700	9 700	5 900	5 600	11 500	6 400	6 100	12 400	6 500	6 200	12 700
3-6	5 700	5 400	11 100	5 800	5 500	11 300	6 900	6 600	13 500	7 100	6 800	13 900
6-10	7 300	6 700	14 100	8 000	7 700	15 700	8 800	8 500	17 300	10 000	9 600	19 600
15-18	6 500	5 000	11 500	5 900	5 200	11 200	7 700	7 200	15 000	7 800	7 400	15 200
18-21	8 400	5 700	14 100	7 600	6 700	14 200	8 200	7 500	15 700	10 000	9 700	19 700
21-25	12 200	10 200	22 300	14 500	9 900	24 400	12 900	11 400	24 300	15 300	14 100	29 400

Anhangtabelle 3

Bezug von Wohngeld in hamburgischen Stadtgebieten

Am Jahresende 1994 gab es in Hamburg 33 700 Haushalte, die Wohngeld bezogen. Im Durchschnitt lag der Anspruch je Haushalt bei monatlich 130 DM. In den Empfängerhaushalten von Wohngeld lebten insgesamt 66 100 Personen, das waren 3,9 Prozent der Hamburger Bevölkerung.

Gemessen in absoluten Zahlen wohnen die meisten wohngeldbegünstigten Personen in den einwohnerstarken Kern- und Ortsamtsgebieten mit ganz überwiegendem Mietwohnungsbestand (*Tabelle*): Im Ortsamtsgebiet Billstedt zählte man gut 7000, im Kerngebiet Altona 5900 und im Kerngebiet Wandsbek (ohne Farmsen-Berne) 5200 Empfänger/innen. Demgegenüber gab es in den dünner besiedelten Räumen der äußeren Stadt und den von der Fläche kleineren Gebietseinheiten auch deutlich weniger Wohngeldbezieher/innen. In Alstertal und Veddel-

Rothenburgsort waren es 1600 und 1100, in den Walddörfern (500 Personen in Empfängerhaushalten) und im vergleichsweise einwohnerschwachen Ortsamtsgebiet Finkenwerder (400 Bezieher/innen) sogar noch deutlich weniger.

Betrachtet man den Anteil der in Wohngeldempfängerhaushalten lebenden Personen an der Gesamtbevölkerung (*Schaubild*), dann lag das hafennahe Ortsamtsgebiet Veddel-Rothenburgsort an der Spitze. Dort wohnten 7,4 Prozent aller Einwohner/innen in durch Wohngeld unterstützten Personengemeinschaften. Den zweiten Platz nahm das südlich angrenzende Wilhelmsburg mit einem Anteil von 6,7 Prozent ein, es folgte das im Osten der Hansestadt gelegene Ortsamtsgebiet Billstedt mit 6,4 Prozent. Alle drei Gebiete sind durch einen hohen Arbeiter- und Ausländeranteil, eine überdurch-

schnittliche Arbeitslosenquote, eine relativ geringe Wahlbeteiligung, ein vergleichsweise niedriges Durchschnittseinkommen und einen hohen Anteil an Geschloß- und Sozialwohnungen geprägt. Auch für das Ortsamtsgebiet Süderelbe und das Kerngebiet von Wandsbek (ohne Farmsen-Berne) errechnete sich mit jeweils mehr als fünf Prozent eine überdurchschnittliche Wohngeldbedürftigkeit. Dies traf abgeschwächt auch auf das Kerngebiet Altona sowie auf die eher randstädtisch gelegenen Bereiche Rahlstedt und Farmsen-Berne zu. Dort waren jeweils ungefähr 4,5 Prozent der Bewohner/innen auf Wohngeld angewiesen. Der Wohngeldbezug war damit im Hafengebiet sowie im Osten der Stadt am häufigsten.

Nur vergleichsweise selten mußten Wohngeldleistungen dagegen in den Ortsamtsgebieten Lokstedt, Alstertal und Walddörfer sowie in den Kerngebieten Hamburg-Nord und Eimsbüttel in Anspruch genommen werden. Diese Räume, deren Einwohnerschaft einen überdurchschnittlichen Sozialstatus aufweist, verzeichneten jeweils Empfängeranteile von weniger als drei Prozent. Dabei erhielten die Einwohner/innen der von Einfamilienhäusern geprägten Walddörfer mit Abstand am seltensten Wohngeld. Der Anteil der Begünstigten lag bei 1,2 Prozent und betrug damit nur ein Sechstel des Spitzenwertes von Veddel-Rothenburgsort.

Auch hinsichtlich der Höhe des durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruches zeigen sich innerhalb Hamburgs räumliche Unterschiede. Am höchsten war der Betrag in den Ortsamtsgebieten Alstertal (154 DM), Süderelbe (149 DM) und Walddörfer (145 DM). Es folgte das Ortsamtsgebiet Billstedt; der dort gemessene Wohngeldanspruch von 140 DM war insbesondere auf die hohen Beträge für die in der Großsiedlung Mümmelmannsberg ansässigen Empfänger/innen zurückzuführen. In diesen vier Raumeinheiten wohnten überproportional viele große Wohngeldempfängerhaushalte (vier und mehr Personen), die wegen ihres Bedarfs an großen und damit teureren Woh-

Bezug von spitz berechnetem Wohngeld in Hamburg am 31. Dezember 1994

nach Stadtgebieten, Haushalten, Personenzahl und Höhe des Wohngeldanspruchs

Stadtgebiet	Empfängerhaushalte	darin Personen		Monatlicher Anspruch je Wohngeldempfängerhaushalt in DM
		insgesamt	in % der Bevölkerung	
Kerngebiet Hamburg-Mitte	2 683	4 371	4,0	119
Ortsamtsgebiet Billstedt	3 277	7 015	6,4	140
Ortsamtsgebiet Veddel-Rothenburgsort	491	1 126	7,4	136
Ortsamtsgebiet Finkenwerder	194	391	3,3	114
Kerngebiet Altona	3 225	5 909	4,5	135
Ortsamtsgebiet Blankenese	1 742	3 511	3,2	128
Kerngebiet Eimsbüttel	1 511	2 190	2,2	106
Ortsamtsgebiet Lokstedt	1 091	2 255	2,6	139
Ortsamtsgebiet Stellingen	862	1 563	3,1	119
Kerngebiet Hamburg-Nord	1 553	2 327	2,3	116
Ortsamtsgebiet Fuhlsbüttel	1 211	2 308	3,4	137
Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst	2 568	3 728	3,3	111
Kerngebiet Wandsbek (ohne Farmsen-Berne)	2 428	5 216	5,1	135
Ortsdienststellengebiet Farmsen-Berne	674	1 347	4,5	132
Ortsamtsgebiet Bramfeld	1 485	2 956	4,2	123
Ortsamtsgebiet Alstertal	671	1 605	2,3	154
Ortsamtsgebiet Walddörfer	226	482	1,2	145
Ortsamtsgebiet Rahlstedt	1 735	3 750	4,6	136
Bezirk Bergedorf	1 936	4 411	4,2	143
Kerngebiet Harburg	1 912	3 771	3,9	120
Ortsamtsgebiet Wilhelmsburg	1 288	3 177	6,7	137
Ortsamtsgebiet Süderelbe	986	2 678	5,3	149
Hamburg	33 749	66 087	3,9	130

Tabelle

nungen auch auf höhere finanzielle Unterstützung angewiesen waren¹⁾. Vergleichsweise niedrig lag der Wohngeldanspruch je Haushalt dagegen in den meist durch kleine Empfängerhaushalte geprägten Gebieten von Hamburg-Mitte, Finkenwerder, Eimsbüttel, Stellingen, Hamburg-Nord und Barmbek-Uhlenhorst. Hier wurden pro Bedarfsgemeinschaft und Monat jeweils weniger als 120 DM Wohngeld gewährt.

Bezieht man die Haushaltsgröße zusätzlich in die Betrachtung ein, dann lassen sich fünf Stadtbereiche ausgliedern, in denen der Wohngeldanspruch bei nahezu jeder Haushaltsgröße deutlich über dem Landesdurchschnitt lag: Neben Billstedt und Alstertal traf dies auch für das Kerngebiet Altona sowie auf die Ortsamtsgebiete Lokstedt und Fuhlsbüttel zu. Demgegenüber lag die Wohngeldhöhe in den Kerngebieten der Bezirke Hamburg-Mitte, Eimsbüttel und Harburg sowie in

den Ortsamtsgebieten Finkenwerder, Stellingen, Barmbek-Uhlenhorst und Bramfeld bei fast jeder Haushaltsmitgliederzahl unter dem Hamburger Durchschnitt. Für diese innerstädtischen Unterschiede können sowohl regionale Verschiedenheiten im Einkommensniveau der Empfängerhaushalte als auch Abweichungen im örtlichen Mietenniveau verantwortlich sein.

Die hier kurz dargebotenen Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die Empfängerhaushalte von „spitz berechnetem“ Wohngeld. Die Höhe dieser Unterstützung richtet sich nach der Haushaltsgröße, dem Familieneinkommen und der zuschußfähigen Miete (bei Mietern) beziehungsweise der zuschußfähigen Belastung (bei Wohnungseigentümern) und ergibt sich im Einzelfall letztlich aus den Wohngeldtabellen. Deshalb bezeichnet man das „spitz berechnete“ Wohngeld auch häufig als „Tabellenwohngeld“.

Nicht in den hier dargestellten Zahlen enthalten sind dagegen die Bezieher/innen von pauschalitem Wohngeld, welches Empfänger/innen von Sozialhilfe (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt) und Kriegsopferfürsorge ohne Durchführung einer aufwendigen Mieten- und Einkommensermittlung gewährt wird. Anders als Sozialhilfebezieher/innen bestreiten Empfänger/innen von spitz berechnetem Wohngeld in der Regel ihren laufenden Lebensunterhalt aus eigenem Einkommen. Zur Gewährleistung eines angemessenen und familiengerechten Wohnens erhalten sie jedoch einen Wohnkostenzuschuß.

Thorsten Erdmann

1) Beispielsweise hatten auf Landesebene Einpersonenhaushalte einen monatlichen Wohngeldanspruch von 103 DM und Zweipersonenhaushalte von 136 DM. Bei vier zusammenwohnenden Personen betrug er dagegen 183 DM.

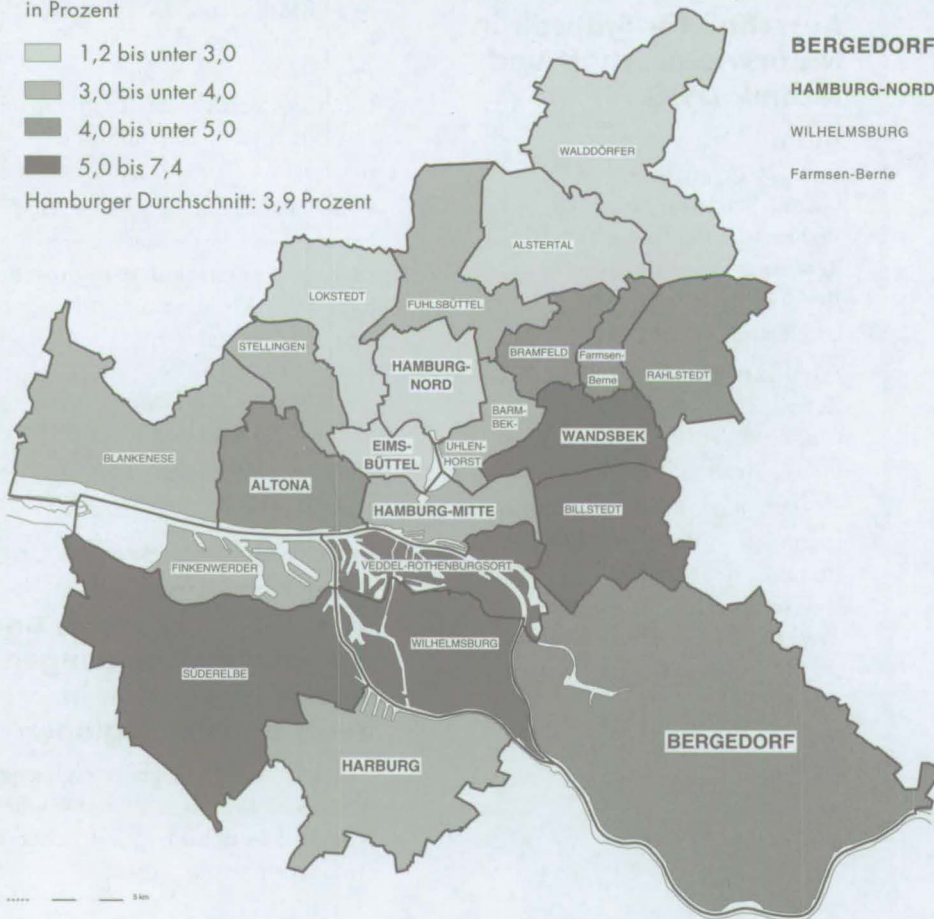
Bezug von Wohngeld in Hamburg am Jahresende 1994 nach Stadtgebieten

Anteil der Personen in Empfängerhaushalten von „spitz berechnetem“ Wohngeld an der Bevölkerung in Prozent

- 1,2 bis unter 3,0
- 3,0 bis unter 4,0
- 4,0 bis unter 5,0
- 5,0 bis 7,4

Hamburger Durchschnitt: 3,9 Prozent

- BERGEDORF Bezirk
- HAMBURG-NORD Kerngebiet eines Bezirks
- WILHELMSBURG Ortsamtsgebiet
- Farmsen-Berne Gebiet einer Ortsdienststelle



Schaubild

Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1996 in Karlsruhe

Dienstag, 24. September 1996

Gemeinsame Veranstaltung des VDSSt und des Ausschusses Regionalstatistik der DSTG

Vorsitz:

Dr. Ernst-Joachim Richter,
Vorsitzender des VDSSt,
Dr. Reinhard Rost,
Statistisches Landesamt Bayern

Regional- und Städtestatistik – Grundlage der Stadt- und Regionalentwicklung in der Europäischen Union

- Nutzung von Regionalstatistiken für die europäische Regional- und Kohäsionspolitik

Referent:

Dr. Manfred Rostenstock,
Europäische Kommission, Brüssel

- Europäische Regionalstatistik - Schwerpunkte und Ziele des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat)

Referent:

Dr. Werner Grünewald,
Eurostat, Luxembourg

- Europäische Grenzregion Oberrhein – Struktur, Entwicklungsziele, Potentiale

Referenten:

Dipl. Volksw. Uwe Hochmuth und
Dipl. Soz. Michael Mangold, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, Tübingen

- Die politisch-administrative Organisation ausgewählter Agglomerationen in Europa:

- 1) Die Communauté urbaine de Strasbourg
Referent:
Prof. Dr. Richard Kleinschmager,
Université Louis Pasteur, Strasbourg

- 2) Die Stadt Rotterdam – Struktur einer europäischen Stadtregion
Referent:

Dr. Len de Klerk, Stellvertretender Direktor für Stadtentwicklung in der Stadtverwaltung Rotterdam

- 3) Entwicklungsgeschichte, Abgrenzung und Funktion des Verbandes Region Stuttgart
Referent:

Regionaldirektor Dr. Bernd Steinacher,
Stuttgart

- Zur Abgrenzung von Stadtregionen in Deutschland – das Modell der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung und des Verbands Deutscher Städtestatistiker

Referent:

Dr. Hans-Peter Gatzweiler,
Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn

Ausschuß für Statistik in Naturwissenschaft und Technik DSTG

Vorsitz:

Prof. Dr. Bernhard Arnold

- Zum Schätzen von Wahrscheinlichkeiten

Referent:

Prof. Dr. Elart von Collani,
Universität Würzburg

- Teilfaktorpläne in Fourier-Modellen

Referent:

Priv.-Doz. Dr. Rainer Schwabe,

Freie Universität Berlin

- Die Schätzung von Lebensdauer-Verteilungen in der Zuverlässigkeitstheorie unter dem Einfluß von Zensierung

Referent:

Prof. Dr. Uwe Jensen, Universität Ulm

- Modelle geordneter Zufallsvariablen

Referent:

Priv.-Doz. Dr. Udo Kamps,

RWTH Aachen

Mittwoch, 25. September 1996

Fachbereich Controlling und Finanzen VDSSt

Vorsitz:

Dipl. Geogr. Hermann Breuer, Köln

Innovative Informationsangebote für die Stadt- und Regionalentwicklung

- Voraussetzungen und Entwicklungsperspektiven eines multimedialen Informationsverbunds am Beispiel der Region Karlsruhe / Raum PAMINA

Referent:

Prof. Klaus Gremminger, Hochschule für Technik (FH), Karlsruhe

- Multimedia-Herausforderung an ein kommunales Informationsmanagement: Chancen und Risiken multimedialer Informationsvernetzung durch neue Märkte und Informationsdienste

Referent:

Prof. Dr. Dietrich Seibt,
Leiter des Betriebswirtschaftlichen Instituts für Organisation und Information (BIFOA), Universität Köln

- Modellkonzepte, Ergebnisse und Informationsvoraussetzungen für regionale Wirtschaftsprognosen, regionales Monitoring und regionales Bench-Marking

Referent:

Dr. Christoph Koellreuther,
Direktor und Chefökonom BAK Konjunkturforschung Basel AG / BAK Oxford International AG, Basel

Entscheidungsprofile und Kennziffern für das Investitionsverhalten und Standortentscheidungen von Unternehmen in europäischen Regionen

- Was wissen wir über „erfolgreiche“ Regionen? Regionen als statistisches Konstrukt oder wirtschaftlicher Innovationsraum

Referent:

Dr. Dieter Rehfeld, Institut für Arbeit und Technik im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Gelsenkirchen

Podiumsdiskussion:

Moderator:

Prof. Dr. Karl Ganser, Geschäftsführer der IBA Emscher Park GmbH, Gelsenkirchen

Diskussionsteilnehmer:

Oberbürgermeisterin Beate Weber, Heidelberg

Dr. Hans Loreth, Ständiger Vertreter des Präsidenten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Jürgen Morlok, Vorsitzender des Vorstandes der Baden-Airport AG, Rheinmünster

Gunter Stöckl, Siemens Immobilien Management GmbH, München

Dipl.- Geogr. Hermann Breuer, Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Köln

Ausschuß für Ausbildungsfragen DStG Computer im Hauptstudium

• Augen auf – der Computer macht Statistik sichtbar

Referent:

Prof. Dr. Anthony R. Unwin, Universität Augsburg

• Computersimulation zur Unterstützung der Lehre:

- 1) Simulation zur Veranschaulichung von Verteilungen
- 2) Simulation als Ideengeber für Problemlösungen
- 3) Simulation zur Erzeugung von Datensätzen mit gewünschten Strukturen

Referent:

Prof. Dr. Claus Weihs, Universität Dortmund

• Computergestützte Lehre in der Statistik – einige Erfahrungen

Referent:

Prof. Dr. Bernd Rönz, Humboldt-Universität zu Berlin

Fallstudien und Praktika im Hauptstudium

• Das Praktikum im Rahmen des Diplomstudiengangs Statistik – Ein Erfahrungsbericht

Referent:

Prof. Dr. H. Küchenhoff, Ludwig-Maximilians-Universität München

• Allgemeiner Besprechungspunkt: Situation der Statistikausbildung

Ausschuß für Methodik Statistischer Erhebungen DStG

Vorsitz:

Akad. Dir. Rolf Wiegert

• Fuzzy-Set – Ansätze in der Armutsmessung

Referent:

Prof. Dr. Eberhard Schaich, Universität Tübingen

• Stichprobenverfahren bei sukzessiver Auswahl mit unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten

Referentin:

Dr. Susanne Rässler, WISO Nürnberg

• Neuer Stichprobenplan für die Repräsentativstatistiken im Handel und Gastgewerbe

Referent:

Dipl.-Math. Wolf Bihler,

Statistisches Bundesamt Wiesbaden

• Der Preisindex für die Lebenshaltung – methodische Änderungen anlässlich der Umstellung auf das neue Basisjahr 1991

Referent:

Dipl.- Kfm. Günther Elbel,

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie DStG

Vorsitz:

Prof. Dr. Gerd Ronning

• Nichtnormalität von Renditen – Konsequenzen für Finanzökonomie

Referent:

Prof. Dr. Stefan Mittnik,

Universität Kiel

• Spekulation, chaotische Dynamik und die Verteilungseigenschaften von

Preisänderungen auf Finanzmärkten

Referent:

Priv. Doz. Dr. Thomas Lux, Universität Bamberg

Vorsitz:

Prof. Dr. Jürgen Wolters

• Dynamische bivariate Mischungsmodelle für das Verhalten von Preisänderungen und Handelsvolumina

Referent:

Dipl.-Volksw. Roman Liesenfeld, Universität Tübingen

• Nichtlinearität in deutschen Arbeitslosenquoten: Eine nichtparametrische Analyse

Referent:

Dr. Rolf Tschernik,

Humboldt-Universität zu Berlin

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik DStG

Die Europäische Währungsunion: Herausforderungen, Probleme, Lösungen

• Die Europäische Währungsunion: Ein Überblick

Referent:

Dr. Michael Schröder, ZEW Mannheim

• Die Europäische Währungsunion aus Unternehmenssicht

Referent:

Häuser, Siemens AG, München

Harmonisierte Statistiken in Europa

• Der harmonisierte Verbraucherpreisindex: Interimsindex und 2. Stufe der Harmonisierung

Referent:

Dipl. Kfm. Günther Elbel,

Statistisches Bundesamt Wiesbaden

• Die Intrahandelsstatistik: Erfahrungen mit dem Steuerwert als Kontrollinstrument

Referent:

Reg. Dir. Karl Müller,

Statistisches Bundesamt Wiesbaden

• Wirtschaftsdaten aus dem Internet: Geld- und Kapitalmarkt, Unternehmensdaten, Statistische Daten

Referent:

Dr. Peter Mitter,

Institut für Höhere Studien, Wien

Donnerstag, 26. September 1996

Fachprogramm des KOSIS-Verbands VDS^t

Auf dem Weg zu koordinierten Online-Angeboten der Kommunalstatistik

Vorsitz:

Dipl.-Kfm. Klaus Trutzel,

Leiter des Amts für Stadtforschung und Statistik, Nürnberg

- Städte auf dem Weg ins Internet

Referent:

Michael Schöneich, Beigeordneter des Deutschen Städtetags, Köln

- Die Kommunalstatistik im Schnittpunkt zwischen kommunaler und statistischer Informationsinfrastruktur

Referenten:

Klaus Stellwag, Stadt Nürnberg und

Dipl.-Kfm. Klaus Trutzel, Stadtdirektor Nürnberg

Kommunalstatistische Datenangebote

- Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden und Vergleichende Großstatistik

Referent:

Dipl.-Vw. Raimund Bartella,

Deutscher Städtetag, Köln

- Kleinräumige Gliederungssysteme und kleinräumig aggregierte Sachdaten

Referenten:

Dipl. rer. pol. (techn.) Eberhard Frank,

und *Dipl.-Geogr. Joachim Eicken,*

Statistisches Amt, Stuttgart

- Haushalte- und Bevölkerungsstatistik aus dem Melderegister

Referent:

Walter Schneider,

Verwaltungsdirektor, Stadt Nürnberg

- Metadaten, Verzeichnisse und Dokumentationen

Referent:

Dipl.-Ing. Ullrich Eichler, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz

Online-Angebote von Instrumenten

Software

Referent:

Thomas Willmann,

Stadtverwaltung, Freiburg i. Br.

- GIS-Instrumente

Referent:

Dietmar Hermsdörfer, Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Köln

- Organisation der kommunalen Online-Angebote

Referenten:

Dipl.-Vw. Raimund Bartella und *Norbert*

Kronenberg, Deutscher Städtetag,

Köln, *Susanne Plagemann,* Deutsches

Institut für Urbanistik, Berlin

- Standards für kommunalstatistische Online-Angebote

Referent:

Rudolf Frees,

Statistisches Landesamt Berlin

Hauptversammlung der DStG

Statistische Analyse von Finanzmärkten

Vorsitz:

Prof. Dr. Walter Krämer, Dortmund

- Neue Finanzinstrumente

Referent:

Prof. Dr. Günter Franke,

Universität Konstanz

- Bewertung von Zinsoptionen

Referent:

Prof. Dr. Wolfgang Bühler, Mannheim

- Neue Finanzinstrumente in der Praxis

Referent:

Dr. Ralf Conen, Salomon Brothers

Vorsitz: *Prof. Dr. Sigfried Heiler,*

Konstanz

- Statistische Modellierung von Volatilitäten

Referent:

Prof. Dr. Helmut Lütkepohl,

Humboldt-Universität zu Berlin

- Weekly Exchange Rates in the European Monetary System

Referent:

Prof. Dr. Franz C. Palm,

University of Limburg

- Neuronale Netze in der Finanzwirtschaft und -statistik

Referent:

Dr. Kurt Hornik,

Technische Universität Wien

Freitag, 27. September 1996

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden DStG

Vorsitz: *Prof. Dr. Herbert Büning*

- Demaskierung einflußreicher Beobachtungen

Referenten:

Prof. Dr. Hans Wolfgang Brachinger und

Uwe Steinhauser, Universität Fribourg

- Bivariate Dichteschätzung: Bandbreitenbestimmung und Anwendung in der Diskriminanzanalyse

Referent:

Dipl.-Kfm. Thorsten Thadewald,

Freie Universität Berlin

Vorsitz:

Prof. Dr. Ursula Gather

- Bootstrapping linearer Rangstatistiken

Referent:

Dipl.-Math. Ansgar Steland,

Technische Universität Berlin

- Pfadmodelle mit kategorialen Daten

Referent:

Dipl.-Math. Jörg Betzin,

Universität Potsdam

VDS^t = Verband Deutscher Städtestatistiker

DStG = Deutsche Statistische Gesellschaft

Am 13. und 14. Juni 1996 tagte der Fachausschuß „Bauen und Wohnen“ des Verbandes Deutscher Städtestatistiker im Statistischen Landesamt. Die Tagesordnung dieser 50. Sitzung des Ausschusses umfaßte unter anderem die Themen Ergebnisse der Gebäude- und Wohnstichprobe in den Städten,



das Hamburger Verfahren der Wohnungsbaustatistik, Rechtsgrundlagen für Mietspiegel, kleinräumige Nutzung von Daten der Gebäude- und Wohnungszählung 1995.

Unter sachkundiger Führung durch einen leitenden Mitarbeiter der Stadtentwicklungsbehörde informierten sich die Statistikexperten vor Ort über die Konzepte und Bauentwicklungen in der City-Süd und in Neu-Allermöhe.

15 leitende Mitarbeiter des Nationalen Statistischen Büros/Amt des Premierministers von Thailand mit der stellvertretenden Generalsekretärin Frau Sasithorn Jotikasthira als Führerin der Delegation besuchten in der Woche vom 1. bis 5. Juli das Statistische Bundesamt in Wiesbaden sowie das hiesige Statistische Landesamt.



Ihr spezielles Interesse in Hamburg galt dem Funktionieren des deutschen Statistiksystems im Bundesländer-Verbund und nach den Regelungen des Grundgesetzes, der Information über die elektronische Datenverarbeitung, das PC-Netz sowie die Statistikerstellung über den Großrechneranschluß im Statistischen Landesamt.

Als Fallbeispiel für den wesentlichen Beitrag eines Landes zur Bundesstatistik wurde den Gästen das Verfahren des Mikrozensus in Hamburg erläutert.

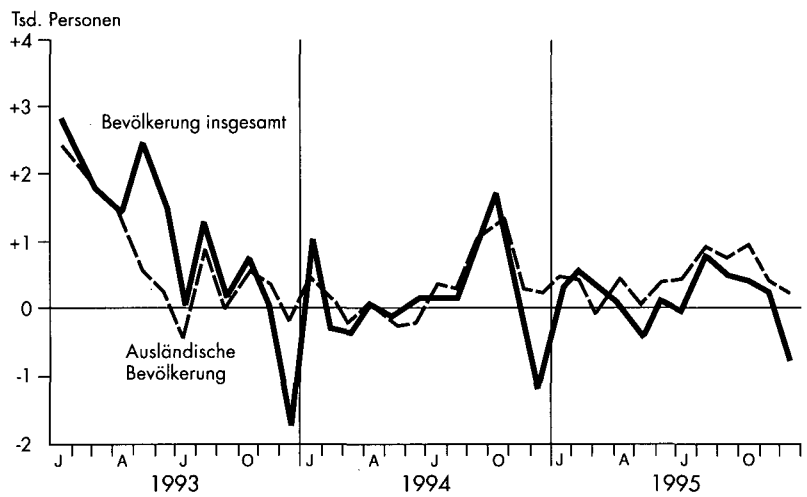
Hamburg heute und gestern

1995 stieg der Seegüterumschlag im Hamburger Hafen auf die Rekordmarke von 72,2 Millionen Tonnen, das sind 5,5 Prozent mehr als 1994. Der Anteil empfangener, also im Hamburger Hafen gelöscht, Güter am Gesamtumschlag betrug 1995 61,5 Prozent (= 44,4 Millionen Tonnen). Über die letzten 50 Jahre gesehen wurde lediglich in den Jahren 1994 (61,1 Prozent) und 1983 (59,1 Prozent) ein geringerer Anteil des Gütereinfangs am Gesamtumschlag registriert. Daß im Hamburger Hafen seit jeher mehr Güter gelöscht als geladen wurden, bestätigen die Umschlagszahlen von 1900 bis heute. Im ersten Jahr dieses Jahrhunderts hatte der Import einen Anteil von 68,3 Prozent. Im langfristigen Durchschnitt hat die Quote nahezu den gleichen Wert (68,5 Prozent). Auffällige Abweichungen gab es mit rund 80 Prozent empfangener Güter nach dem 1. und 2. Weltkrieg, als Deutschland in starkem Maße von Importen abhängig war und die eigene Industrie durch Kriegsbeschädigungen nur wenig Exportartikel produzieren konnte. Seit Beginn der achtziger Jahre hat sich das Verhältnis von Gütereinfang zu -versand stetig zugunsten des Versands verschoben: Im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1989 erreichte der Empfang einen Anteil von 64,9 Prozent; zwischen 1990 und 1995 waren es noch 63,2 Prozent. Es gibt eine Reihe von Faktoren, die diese Entwicklung beeinflusst haben: Nach Inbetriebnahme der Ölpipeline „Wilhelmshaven-Hamburg“ im Jahre 1983 haben die Rohölimporte über den Hamburger Hafen stark abgenommen. Außerdem hat sich die Struktur der Importgüter gewandelt. In zunehmendem Maße produzieren und exportieren die ehemaligen Rohstoffländer Halb- und Fertigwaren, die über den Hamburger Hafen auf den deutschen Markt gelangen.

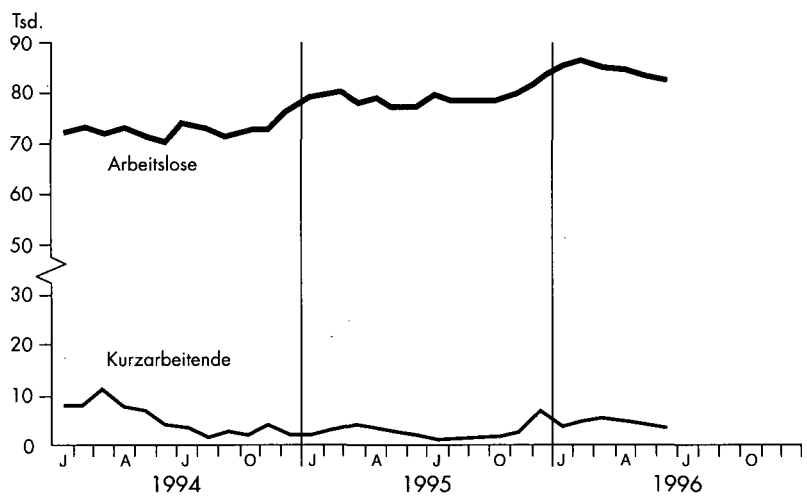
Neu in unserer Bibliothek

Über das System der Städte gibt es in der Regionalwissenschaft formale Theorien. Mit der Einordnung von über 300 deut-

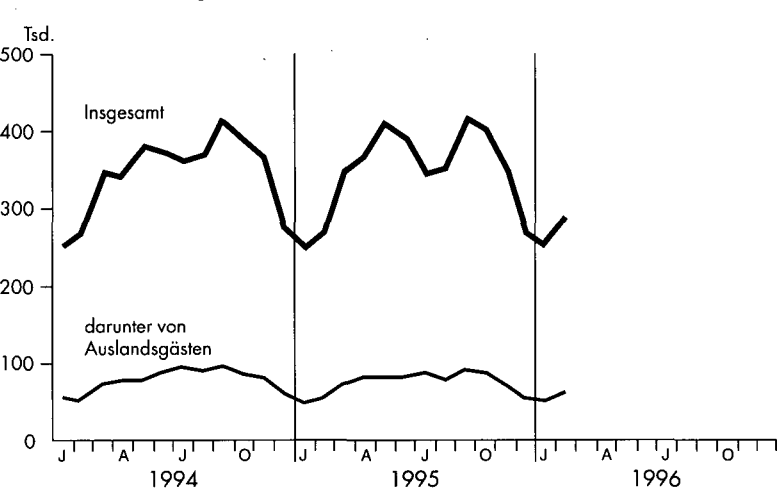
Veränderung der Bevölkerung gegenüber dem Vormonat

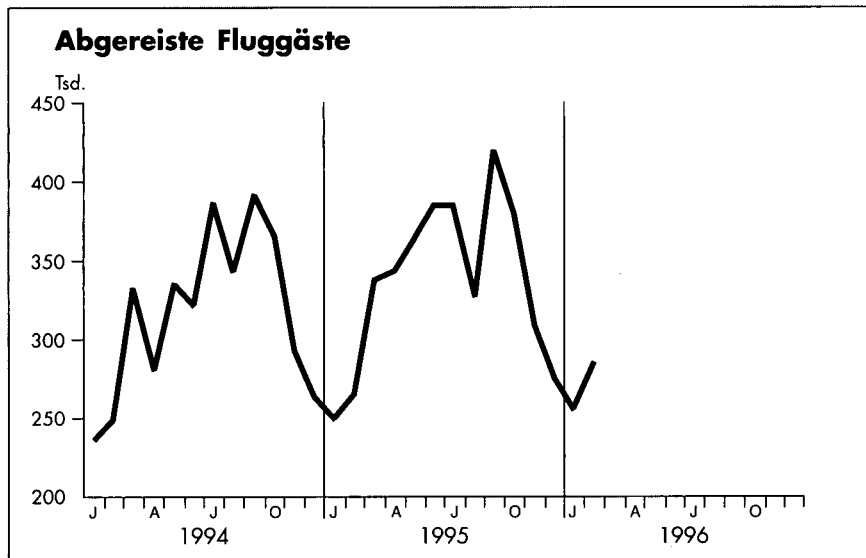
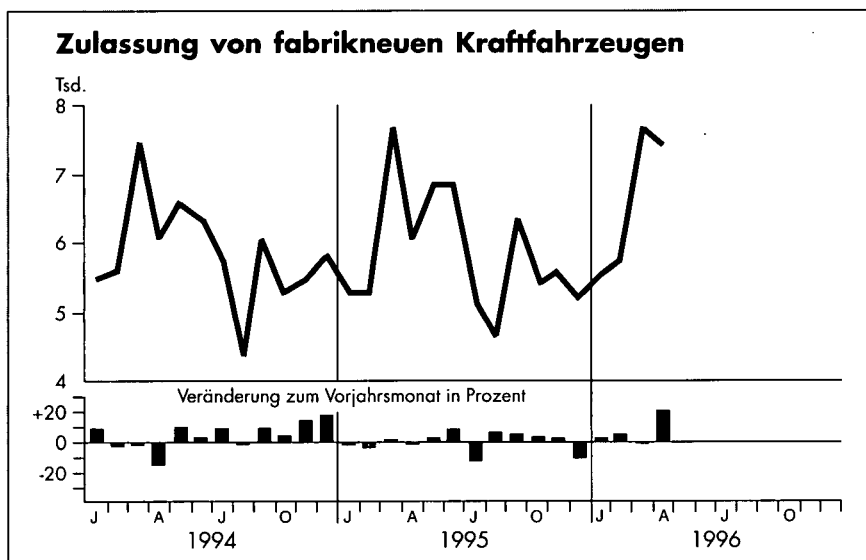
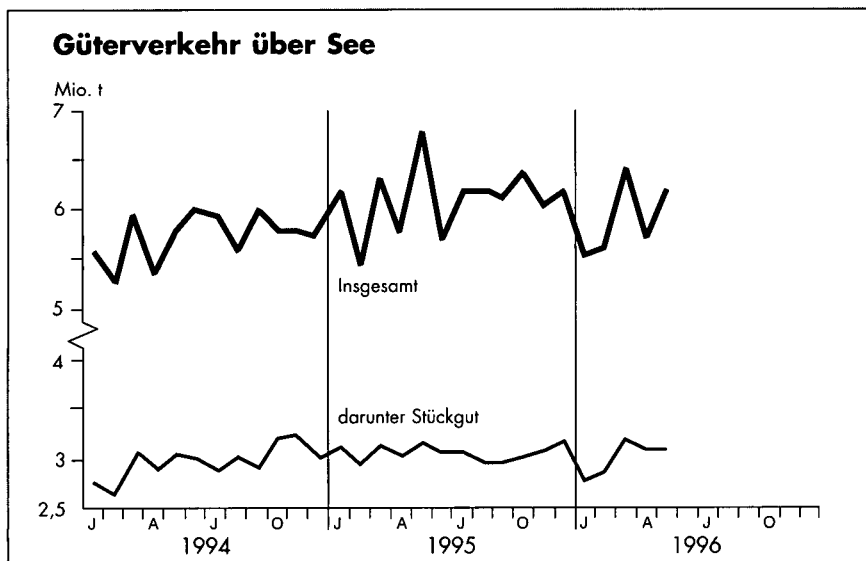


Arbeitsmarkt



Übernachtungen im Fremdenverkehr





schen Städten in bestimmte Klassen beschäftigt sich die Hamburger Dissertation von Jörg Staack: „Die Klassifikation deutscher Städte nach ihrer regionalen Zentralität“, Frankfurt am Main 1995.

Mit einer Vielzahl von Merkmalen aus den Bereichen Kultur, Politik und Wirtschaft wird durch eine Faktorenanalyse der Zentralitätsgrad auf verschiedenen Versorgungsebenen und damit die Rangfolge der Städte berechnet und zur Aufdeckung einer Hierarchie unter ihnen verwendet.

In der Region Hamburg erscheint nach den Feststellungen des Autors das Zentralitätsgefüge besonders klar interpretierbar. Dort sind Städte in fünf Zentralitätsklassen vorhanden. Hamburg ist aber nicht nur für diese Region die einzige Metropole, sondern übt nach den Ergebnissen der Dissertation auch für die Regionen Hannover und Bremen sowie für Teile der Regionen Göttingen-Kassel und Osnabrück-Bielefeld zentrale Funktionen aus.

In Kürze

Auf Hamburgs Straßen sind schnelle Fahrzeuge unterwegs. Von den über 710 000 Pkw einschließlich Kombis haben über 71 000 oder zehn Prozent eine Höchstgeschwindigkeit von mehr als 200 km/h. 1700 Fahrzeuge können sogar schneller als 250 km/h fahren. Rund die Hälfte aller Pkw erreicht eine maximale Geschwindigkeit zwischen 150 und 180 km/h. Angesichts der zahlreichen Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Autobahnen dürfte nur wenig Gelegenheit bestehen, die Möglichkeiten des Motors auszunutzen. Andererseits dient ein starker Motor in vielen Situationen der Sicherheit.

Nicht viel langsamer sind die Krafträder. Im Verhältnis zur Gesamtzahl von 28 700 gibt es hier mit 17 Prozent sogar noch mehr Fahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 200 km/h als bei den Pkw. 400 Motorräder können sogar über 250 km/h fahren. Fast die Hälfte aller Motorräder liegt mit Höchstgeschwindigkeiten zwischen 130 und 170 km/h nur wenig unter dem Niveau der Pkw.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1994	1995	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ¹⁾	1000	1 704,5	1 707,3	1 707,0	1 707,0	1 705,9	1 708,0	1 708,4	1 708,7	1 707,9
und zwar männlich	"	819,3	821,9	820,9	821,0	820,4	822,6	822,9	822,9	822,6
weiblich	"	885,2	885,4	886,0	886,0	885,4	885,5	885,5	885,8	885,3
Ausländer und Ausländerinnen	"	246,1	251,4	248,3	248,7	249,0	252,9	253,9	254,1	254,4
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	711	687	591	554	782	897	639	517	771
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 350	1 323	1 349	1 336	1 337	1 414	1 354	1 277	1 271
und zwar ausländische Lebendgeborene	"	266	264	310	273	247	254	261	269	250
* nichtehelich Lebendgeborene	"	298	299	322	294	310	314	320	287	309
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 687	1 690	1 632	1 653	1 713	1 563	1 593	1 711	1 953
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	7	6	7	5	8	5	6	8	9
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 337	- 367	- 283	- 317	- 376	- 149	- 239	- 434	- 682
* Eheschließungen	} je 1000 der	0,4	0,4	0,3	0,3	0,5	0,5	0,4	0,3	0,5
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7
Gestorbene (ohne Totgeborene)	} je 1000 der	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	1,0	1,1
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	} je 1000	2,2	2,6	5,2	2,2	1,5	2,1	1,5	3,9	6,3
Im ersten Lebensjahr Gestorbene		5,3	4,9	5,2	3,7	6,0	3,5	4,4	6,3	7,1
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6 460	6 259	7 789	6 232	6 224	6 239	7 059	6 749	5 844
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 875	5 723	5 633	5 906	6 967	5 639	6 408	6 077	5 946
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 585	+ 536	+ 2 156	+ 326	- 743	+ 600	+ 651	+ 672	- 102
Nach Gebieten										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 617	1 719	1 743	1 793	1 832	1 597	1 721	1 844	1 657
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	1 010	993	895	965	1 070	876	1 000	902	840
Niedersachsen	"	888	880	1 135	799	880	813	1 035	912	844
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	411	428	439	381	424	355	461	434	383
den übrigen Bundesländern	"	1 616	1 529	2 120	1 533	1 553	1 598	1 854	1 584	1 435
* dem Ausland	"	2 340	2 130	2 791	2 107	1 959	2 231	2 449	2 409	1 908
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 868	1 825	1 825	1 865	2 716	1 735	1 976	1 767	2 018
darunter in die Umlandkreise ⁴⁾	"	1 467	1 418	1 416	1 461	2 210	1 352	1 550	1 397	1 631
nach Niedersachsen	"	1 121	1 119	1 121	1 185	1 628	957	1 390	1 184	1 274
darunter in die Umlandkreise ⁵⁾	"	745	759	754	825	1 205	662	992	809	960
in die übrigen Bundesländer	"	1 152	1 231	1 448	1 209	1 113	1 403	1 513	1 180	1 163
* in das Ausland	"	1 734	1 548	1 239	1 647	1 510	1 544	1 529	1 946	1 491
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 251	- 106	- 82	- 72	- 884	- 138	- 255	+ 77	- 361
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	- 457	- 425	- 521	- 496	- 1 140	- 476	- 550	- 495	- 791
Niedersachsen	"	- 233	- 239	+ 14	- 386	- 748	- 144	- 355	- 272	- 430
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	- 334	- 331	- 315	- 444	- 781	- 307	- 531	- 375	- 577
dem Umland ⁶⁾ insgesamt	"	- 791	- 756	- 836	- 940	- 1 921	- 783	- 1 081	- 870	- 1 368
den übrigen Bundesländern	"	+ 464	+ 298	+ 672	+ 324	+ 440	+ 195	+ 341	+ 404	+ 272
dem Ausland	"	+ 606	+ 582	+ 1 552	+ 460	+ 449	+ 687	+ 920	+ 463	+ 417
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	11 835	11 388	10 684	11 295	21 794	10 979	12 335	12 187	11 962
Bevölkerungsveränderung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 248	+ 169	+ 1 873	+ 9	- 1 119	+ 451	+ 412	+ 238	- 784
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der									
	Bevölkerung	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	0,0	- 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,5

1) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 5) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 6) die acht Umlandkreise zusammen.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1994				1995		
		1993	1994	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Insgesamt	Anzahl	786 975	774 569	776 506	771 108	776 224	765 740	759 997	754 497	759 967
und zwar										
Männer	"	438 325	428 224	428 341	426 787	428 912	423 668	419 256	417 634	420 167
* Frauen	"	348 649	346 345	348 165	344 321	347 312	342 072	340 741	336 863	339 800
* Ausländer und Ausländerinnen	"	69 345	69 569	69 716	69 258	69 903	68 343	67 622	67 691	68 505
* Teilzeitbeschäftigte	"	99 786	101 310	102 041	100 836	101 308	100 967	101 246	100 499	100 685
davon Männer	"	9 765	10 565	10 479	10 497	10 705	11 003	11 142	11 225	11 359
* Frauen	"	90 021	90 745	91 562	90 339	90 603	89 964	90 104	89 274	89 326
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	9 509	9 296	9 342	9 302	9 249	9 132	8 834	8 708	8 638
davon Männer	"	7 615	7 401	7 441	7 409	7 350	7 255	7 000	6 903	6 807
* Frauen	"	1 894	1 896	1 901	1 893	1 899	1 877	1 834	1 805	1 831
* Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	"	149 501	142 352	143 473	141 595	141 665	139 125	142 247	140 668	140 968
davon Männer	"	111 711	106 047	106 773	105 444	105 523	103 942	107 094	105 998	106 323
* Frauen	"	37 790	36 305	36 700	36 151	36 142	35 183	35 153	34 670	34 645
* Baugewerbe	"	39 649	39 886	39 326	39 634	40 763	39 804	39 015	39 123	40 079
davon Männer	"	35 207	35 337	34 752	35 096	36 207	35 302	34 531	34 636	35 540
* Frauen	"	4 442	4 549	4 574	4 538	4 556	4 502	4 484	4 487	4 539
* Handel	"	140 703	137 306	138 824	136 165	137 285	134 725	133 806	132 021	132 614
davon Männer	"	66 995	65 194	65 531	64 974	65 024	64 417	63 884	63 538	63 696
* Frauen	"	73 708	72 112	73 293	71 191	72 261	70 308	69 922	68 483	68 918
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	90 333	86 124	87 023	85 811	85 421	84 096	77 199	75 966	75 986
davon Männer	"	65 140	62 100	62 715	61 926	61 474	60 802	54 598	53 823	53 860
* Frauen	"	25 193	24 024	24 308	23 885	23 947	23 294	22 601	22 143	22 126
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	54 726	54 740	54 861	54 448	54 881	54 382	53 883	53 240	53 485
davon Männer	"	26 459	26 325	26 350	26 162	26 346	26 260	26 063	25 793	25 880
* Frauen	"	28 268	28 415	28 511	28 286	28 535	28 122	27 820	27 447	27 605
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	230 819	235 599	234 259	235 271	238 131	236 342	236 877	237 370	241 081
davon Männer	"	93 905	95 755	94 749	95 925	97 031	96 126	96 463	97 574	98 801
* Frauen	"	136 914	139 844	139 510	139 346	141 100	140 216	140 414	139 796	142 280
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 167	21 431	21 552	21 341	21 258	21 327	21 477	21 117	21 241
davon Männer	"	7 682	7 653	7 651	7 545	7 628	7 657	7 632	7 436	7 575
* Frauen	"	13 485	13 778	13 901	13 796	13 630	13 670	13 845	13 681	13 666
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	"	47 453	44 810	44 881	44 432	44 431	43 979	43 718	43 232	43 009
davon Männer	"	21 219	20 084	20 109	19 901	19 901	19 727	19 704	19 562	5 158
* Frauen	"	26 234	24 726	24 772	24 531	24 530	24 252	24 014	23 670	7 851

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1995			1996			
		1994	1995	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	71 204	77 773	77 227	77 373	75 885	86 127	84 933	84 864	83 161
und zwar * Männer	"	43 790	47 395	47 754	47 657	46 624	53 038	52 350	51 961	50 683
* Frauen	"	27 413	30 378	29 473	29 716	29 261	33 089	32 583	32 903	32 478
* Ausländer und Ausländerinnen	"	12 712	14 920	14 741	14 752	14 578	17 418	17 476	17 489	17 018
Arbeitslosenquoten: * Insgesamt	%	9,8	10,7	10,7	10,7	10,5	11,9	11,8	11,8	11,6
* Männer	"	11,2	12,3	12,4	12,4	12,1	13,8	13,7	13,6	13,3
* Frauen	"	8,1	8,9	8,7	8,7	8,6	9,7	9,7	9,8	9,7
* Ausländer und Ausländerinnen	"	15,9	18,2	17,9	18,0	17,7	21,2	21,0	21,1	20,5
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	10,8	13,4	12,6	12,2	11,7	14,9	14,8	14,0	13,0
* Kurzarbeiter	Anzahl	4 705	2 137	2 264	2 169	2 430	4 715	4 979	4 862	4 415
* Offene Stellen	"	4 196	4 775	4 414	4 787	4 779	4 339	4 535	4 716	4 731

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1994			1995			
		1994	1995	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	4 742	4 946	4 669	4 814	4 820	4 628	4 880	5 065	5 023
* weibliche Arbeiter	"	3 301	3 470	3 249	3 311	3 348	3 343	3 475	3 521	3 476
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	28,12	29,17	27,80	28,45	28,23	28,22	28,76	29,70	29,40
* weibliche Arbeiter	"	20,35	21,16	20,10	20,33	20,60	20,51	21,12	21,66	21,04
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	6 970	7 130	6 905	7 009	7 033	7 050	7 097	7 169	7 152
* weiblich	"	5 022	5 193	4 971	5 057	5 065	5 090	5 148	5 222	5 242
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	6 626	6 841	6 585	6 672	6 643	6 654	6 747	6 866	6 957
* weiblich	"	4 753	4 915	4 696	4 809	4 805	4 763	4 833	4 937	5 014
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 790	5 880	5 778	5 812	5 849	5 814	5 848	5 889	5 920
* weibliche Angestellte	"	4 282	4 438	4 269	4 344	4 299	4 344	4 399	4 462	4 483

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1995			1996			
		1994	1995	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steueraufkommen										
Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 567	2 580	2 889	2 065	2 522	2 168	2 816	2 086	2 649
davon Lohnsteuer ¹⁾	"	988	994	836	878	1 022	860	847	871	1 017
Veranlagte Einkommensteuer ²⁾	"	126	104	345	21	20	73	329	28	95
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	"	96	95	39	38	143	20	54	75	110
Zinsabschlag ¹⁾	"	37	36	30	39	32	32	31	25	34
Körperschaftsteuer ¹⁾²⁾	"	78	99	418	25	55	72	361	2	44
Steuern vom Umsatz	"	1 241	1 252	1 222	1 156	1 401	1 257	1 194	1 144	1 349
Bundessteuern	"	2 314	2 425	2 216	2 155	2 649	2 394	2 197	2 144	2 366
darunter Verbrauchsteuern	"	2 227	2 234	2 025	2 016	2 461	2 037	1 999	1 992	2 186
Zölle	"	60	55	66	31	81	45	50	74	42
Landessteuern	"	91	94	76	65	134	150	80	72	171
darunter Vermögensteuer	"	27	33	7	5	77	78	11	12	85
Kraftfahrzeugsteuer	"	21	20	25	22	22	19	23	22	23
Gemeindesteuern	"	204	212	100	44	490	498	26	47	592
darunter Grundsteuern	"	40	41	4	4	94	103	4	3	104
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ³⁾	"	162	168	92	37	392	389	19	40	485
Steueraufkommen insgesamt	"	5 236	5 366	5 347	4 358	5 876	5 254	5 169	4 422	5 820

Landwirtschaft										
Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ⁴⁾ insgesamt	t	2 674	2 512	2 935	2 354	2 808	306	254	266	230
darunter * Rinder	"	1 276	1 423	1 609	1 311	1 491	203	196	148	149
* Kälber	"	341	257	281	205	279	0	—	0	1
* Schweine	"	1 055	830	1 043	838	1 034	101	57	110	78
Erzeugte Kuhmilch	t	824	73,1	791	774	824	654	544	742	800
* darunter an Molkereien geliefert	%	93,6	92,9	92,4	95,1	96,5	92,2	89,0	94,9	96,4

1) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – 2) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – 3) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1995				1996		
		1994	1995	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen¹⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	138	191	161	133	116	125	177	234
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	103	76	129	114	79	44	73	82	173
* umbauter Raum	1000 m ³	285	302	300	229	282	308	248	372	301
* Wohnfläche	1000 m ²	53,2	59,3	55,9	44,4	52,4	61,5	48,5	73,0	58,6
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	158,9	181,4	162,4	137,9	168,7	181,0	144,9	215,4	176,0
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	18	22	29	26	14	16	17
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	6	5	6	7	11	2	3	6	2
* umbauter Raum	1000 m ³	207	160	115	170	297	124	60	254	291
* Nutzfläche	1000 m ²	39,5	32,0	29,0	34,4	55,7	26,7	12,1	52,8	55,1
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	106,1	68,4	51,2	108,5	142,4	41,8	24,0	118,8	98,6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	878	969	1 036	935	815	940	683	1 218	759
* Wohnräume insgesamt	"	3 124	3 538	3 741	2 911	2 992	3 436	2 747	4 426	3 172
Baufertigstellungen¹⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	115	137	121	187	87	274	51	61	83
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	717	813	558	692	1 284	1 615	319	234	541
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	20	25	20	44	18	33	12	8	6
umbauter Raum	1000 m ³	204	253	125	256	129	462	97	36	23
Nutzfläche	1000 m ²	39,7	45,5	26,7	54,1	25,6	62,8	17,8	6,4	4,6
Preisindizes für Bauwerke²⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	113,6	116,9	-	115,4	-	-	-	117,7	-
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	113,8	117,1	-	115,6	-	-	-	118,0	-
Mehrfamiliengebäude	"	113,5	116,7	-	115,2	-	-	-	117,6	-
Bürogebäude	"	112,6	116,1	-	114,6	-	-	-	117,2	-
Energieversorgung und Baugewerbe										
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ³⁾	163	115	147	127	133	160	161	143	150
* Stromverbrauch	"	1 055	1 052	1 186	1 042	1 156	1 193	1 242	1 162	1 156
Gasverbrauch	"	2 410	2 524	4 119	3 138	3 590	4 672	5 177	4 675	4 036
Bauhauptgewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	22 141	21 906	21 327	21 179	21 968	21 896	...	...	...
darunter Arbeiter ⁶⁾	"	16 445	16 049	15 763	15 581	16 072	16 015	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	2 169	2 097	1 760	1 783	2 143	1 404	...	...	...
davon für * Wohnungsbau	"	557	575	451	449	574	393	...	...	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	966	912	833	832	982	623	...	...	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	646	610	476	503	587	388	...	...	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	78	77	63	56	74	79	...	...	...
* Bruttolohnsumme	"	31	33	30	29	31	34	...	...	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	440	409	270	267	365	561	...	...	...
davon * Wohnungsbau	"	100	85	50	53	57	146	...	...	...
* gewerblicher und industrieller Bau	"	216	205	135	139	224	247	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	"	123	119	85	76	85	167	...	...	...
* Auftragseingang ⁷⁾ insgesamt	1980 = 100	129,9	180,6	156,2	115,3	117,8	172,0	...	...	...
Ausbaugewerbe⁷⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	10 132	10 445	10 624	10 574	10 327	10 335	...	...	...
darunter Arbeiter ⁶⁾	"	7 893	8 122	8 215	8 193	8 045	8 053	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 115	1 140	1 140	1 080	1 169	984	...	...	...
Bruttolohnsumme	Mio. DM	34	35	33	31	35	34	...	...	...
Bruttogehaltssumme	"	14	14	3	13	13	15	...	...	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz	"	139	149	100	168	117	211	...	...	...

1) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 2) für Neubau in konventioneller Bauart. - 3) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. - 4) nach der Totalerhebung hochgerechnet. - 5) einschließlich der tätigen Inhaber. - 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			1996	
		1994	1995	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Handel, Gastgewerbe und Tourismus											
Außenhandel¹⁾											
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	1 102	1 340	1 490	1 072	1 174	1 965	1 622	1 516	...	
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	177	196	207	145	200	216	251	258	...	
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	924	1 144	1 283	928	975	1 749	1 371	1 258	...	
davon * Rohstoffe	"	8	12	15	14	9	8	7	8	...	
* Halbwaren	"	162	145	292	151	195	168	104	130	...	
* Fertigwaren	"	754	987	976	763	770	1 573	1 260	1 258	...	
davon * Vorerzeugnisse	"	98	117	102	73	148	155	101	117	...	
* Enderzeugnisse	"	655	871	874	690	622	1 418	1 159	1 003	...	
in europäische Länder	"	752	990	949	784	863	1 501	1 183	1 161	...	
* darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	514	725	694	549	596	1 264	899	952	...	
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	4 013	3 743	4 721	3 540	4 129	3 776	3 825	3 836	...	
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	839	819	1 078	729	789	834	985	756	...	
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	3 174	2 924	3 643	2 811	3 339	2 941	2 840	3 080	...	
davon * Rohstoffe	"	242	242	248	188	204	204	296	216	...	
* Halbwaren	"	274	244	407	231	179	212	327	260	...	
* Fertigwaren	"	2 659	2 421	2 988	2 392	2 956	2 525	2 218	2 604	...	
davon * Vorerzeugnisse	"	305	335	381	301	355	306	319	365	...	
* Enderzeugnisse	"	2 354	2 103	2 607	2 091	2 601	2 219	1 898	2 239	...	
aus europäischen Ländern	"	1 988	1 758	2 249	1 721	1 980	1 821	1 859	1 945	...	
* darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	1 461	1 375	1 744	1 388	1 675	1 432	1 379	1 560	...	
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾											
Ausfuhr	"	3 292	3 303	3 789	3 476	3 062	3 419	3 050	2 959	...	
davon in europäische Länder	"	2 467	2 440	2 710	2 660	2 316	2 366	2 056	2 122	...	
darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	1 884	1 914	2 158	2 212	1 806	1 785	1 502	1 663	...	
in außereuropäische Länder	"	825	863	1 079	816	746	1 053	994	837	...	
Einfuhr	"	4 889	4 933	5 730	4 480	5 034	4 906	5 155	5 470	...	
davon aus europäischen Ländern	"	3 027	3 027	3 598	2 760	2 985	2 958	3 130	3 584	...	
darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	2 366	2 569	3 067	2 403	2 584	2 487	2 544	3 139	...	
aus außereuropäischen Ländern	"	1 862	1 906	2 132	1 720	2 049	1 948	2 025	1 886	...	
Großhandel											
Beschäftigte	1986 = 100	99,5	...	98,9	...	...	...	...	...	...
Umsatz insgesamt	"	99,0	...	105,9	...	...	...	...	...	...
davon Binnengroßhandel	"	109,3	...	115,6	...	...	...	...	...	...
Außenhandel	"	89,9	...	97,2	...	...	...	...	...	...
Einzelhandel											
* Beschäftigte	1986 = 100	101,6	...	101,5	...	...	...	...	...	...
* Umsatz insgesamt	"	132,0	...	159,2	...	...	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	109,6	...	182,3	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe											
* Beschäftigte	1986 = 100	118,8	...	119,7	...	...	...	...	...	...
* Umsatz insgesamt	"	143,8	...	156,6	...	...	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	163,9	...	163,6	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	137,3	...	155,2	...	...	...	...	...	...
Tourismus⁶⁾											
* Gästeankünfte	1000	182	189	150	139	149	195	150	141	158	
darunter * von Auslandsgästen	"	40	40	31	27	29	41	28	26	30	
* Gästeübernachtungen	"	343	347	271	250	269	347	265	247	286	
darunter von Auslandsgästen	"	79	76	63	51	58	76	53	49	62	

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Gebietsstand 1. Januar 1995. – 5) Nachgewiesen werden nur die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außereuropäische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 6) ohne Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1995			1996			
		1994	1995	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 016	973	1 016	972	1 031	900	p 1 089	p 1 080	p 1 125
Güterverkehr über See	1000 t	5 703	6 015	6 173	5 879	6 637	5 575	p 6 383	p 5 748	p 6 172
davon Empfang	"	3 483	3 700	3 816	3 588	4 328	3 329	p 3 964	p 3 390	p 3 969
darunter Sack- und Stückgut	"	1 470	1 509	1 533	1 562	1 587	1 470	p 1 582	p 1 548	p 1 579
Versand	"	2 220	2 315	2 357	2 291	2 309	2 246	p 2 419	p 2 358	p 2 203
darunter Sack- und Stückgut	"	1 487	1 519	1 626	1 503	1 564	1 463	p 1 630	p 1 519	p 1 514
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	227 143	240 848	237 038	232 635	239 501	240 906	p 260 813	p 242 888	p 248 089
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	1 959	2 045	2 117	2 028	2 104	2 043	p 2 674	p 2 544	p 2 599
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	385	383	318	307	383	115	503	361	...
* Güterversand	"	419	470	447	438	547	64	459	549	...
Luftverkehr³⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 530	10 023	10 086	9 579	10 756	9 323	p 10 337	p 9 743	p 10 565
Fluggäste	"	630 383	672 046	671 787	680 618	726 827	556 577	p 705 185	p 651 989	p 708 610
Fracht	t	2 968	2 967	3 281	2 957	2 890	3 033	p 3 305	p 2 996	p 3 032
Luftpost	"	1 863	1 896	2 140	1 691	1 803	1 857	p 2 017	p 1 761	p 1 742
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾										
Schnellbahnen	1000	28 568	28 859	30 400	27 363	28 903	29 110	29 461	27 937	...
Busse (ohne private)	"	21 925	22 150	23 261	21 122	22 178	22 294	22 639	21 447	...
Kraftfahrzeuge⁵⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 984	5 976	7 727	6 148	6 922	5 753	7 693	7 424	p 7 012
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	5 195	5 260	6 724	5 314	5 953	5 101	6 468	6 200	p 6 097
* Lastkraftwagen	"	458	384	337	314	420	445	568	466	p 351
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt	"	4 545	3 653	3 497	3 209	3 302	p 4 469	p 3 625	p 4 002	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	778	777	696	730	886	p 508	p 542	p 681	...
* Getötete Personen	"	5	4	1	3	5	p 6	p 3	p 2	...
* Verletzte Personen	"	1 012	1 013	916	996	1 105	p 658	p 738	p 899	...
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	64	54	54	37	64	69	55	63	61
darunter * Unternehmen	"	47	42	39	29	49	57	46	48	52
* übrige Gemeinschuldner	"	17	12	15	8	15	12	9	15	9
* Beantragte Konkurse	"	64	53	54	37	64	69	55	63	60
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	46	36	38	26	45	39	43	35	40
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁷⁾										
Luftdruck ⁸⁾	hPa	1 014,3	...	1 010,8	1 014,9	1 016,2	1 012,4	1020,2	...	...
Lufttemperatur	°C	10,5	10,1	4,3	8,9	12,9	1,5	1,8	...	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	77	76	71	66	82	74	...	...
Wind ⁹⁾	Stärke	4	3	4	3	3	3	3	...	...
Bewölkung ¹⁰⁾	Grad	5,5	5,3	5,2	5,9	5,1	6,1	5,3	...	...
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	143,7	145,5	131,5	177,1	224,9	69,7	146,4	...	...
Tage mit Niederschlägen ¹¹⁾	Anzahl	17	18	18	15	14	15	9	...	...
Niederschlagshöhe	mm	76,2	61,9	98,6	49,1	47,6	42,8	9,8	...	...

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 7) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 8) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 9) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 10) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0=wolkenlos, 8=ganz bedeckt). - 11) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen
Bevölkerung								
Bevölkerungsstand	1000	30.09.95	1 708,0	10 313,4	11 976,4	3 471,5	2 540,4	679,7
	03.10.1990 $\hat{=}$ 100	"	103,7	105,4	104,9	101,2	98,0	99,7
Anteil der ausländischen Bevölkerung	%	31.12.94	14,6	12,9	9,3	11,7	1,8	13,1
der unter 18jährigen	"	"	15,9	19,9	19,5	18,3	21,9	16,5
der 60jährigen und Älteren	"	"	22,0	19,7	20,4	18,3	18,7	22,9
Frauen je 1000 Männer	Anzahl	30.09.95	1 076	1 044	1 049	1 075	1 037	1 076
Bevölkerungsdichte	Personen je km ²	"	2 261	288	170	3 905	86	1 681
Lebendgeborene	je 1000 der Bevölkerung	1994	9,5	11,1	10,7	8,2	4,9	9,2
Gestorbene	"	"	11,9	9,4	10,2	11,7	11,2	11,9
Zugezogene	"	"	45,5	28,7	24,6	33,9	28,3	40,0
Fortgezogene	"	"	41,4	26,6	20,2	31,3	22,4	41,8
Eheschließungen	"	"	5,0	5,8	5,8	5,0	3,4	5,7
Ehescheidungen	"	"	2,7	1,9	1,9	2,3	1,5	2,4
Wohnungen								
Bestand	"	31.12.94	478	420	427	507	441	491
Neubau	"	1994	4	9	9	3	5	3
Wahlen								
Stimmenanteile der Parteien bei der jeweils letzten Landtagswahl ¹⁾								
CDU/CSU	% der gültigen Stimmen		25,1	41,3	52,8	37,4	18,7	32,6
SPD	"		40,4	25,1	30,0	23,6	54,1	33,4
GRÜNE	"		13,5	12,1	6,1	13,2	2,9	13,1
F.D.P.	"		4,2	9,6	2,8	2,5	2,2	3,4
Arbeitsmarkt								
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1000	30.06.1995	754,5	3 737,7	4 253,3	1 254,0	911,4	293,5
davon in produzierenden Bereichen	%	"	25,4	49,4	45,5	28,1	40,3	34,1
in Dienstleistungsbereichen	"	"	74,6	50,6	54,5	71,9	59,7	65,9
Anteil ausländischer Beschäftigter	"	"	9,0	13,0	9,8	...	...	6,3
Arbeitslosenquoten: Insgesamt	"	März 1996	11,7	8,0	8,8	15,1	17,4	15,4
Männer	"	"	13,6	8,3	9,5	..	15,4	16,9
Frauen	"	"	9,6	7,7	7,8	..	19,5	13,5
Erwerbstätigenquoten: Insgesamt	"	April 1994	50,7	50,1	52,1	54,0	52,8	47,9
Männer	"	"	58,9	59,1	61,1	61,2	56,7	57,7
Frauen	"	"	43,0	41,4	43,4	47,3	49,0	38,9
Sozialhilfe beziehende Personen	je 1000 der Bevölkerung	1993	108	50	44	85	58	109
Sozialprodukt								
Bruttoinlandsprodukt (Preise von 1991)	Mio. DM	1994	119 394	440 663	517 505	123 134	46 151	35 877
	1991 $\hat{=}$ 100	"	106	101	106	103	131	102
Anteil am deutschen Bruttoinlandsprodukt	%	"	3,9	14,6	17,1	4,1	1,5	1,2
Anteil der produzierenden Bereiche an der Wertschöpfung	"	"	20,7	42,8	36,7	33,8	48,1	31,4
Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Wertschöpfung	"	"	79,3	57,2	63,3	66,2	51,9	68,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe								
Beschäftigte	je 1000 der Bevölkerung	1994	70	126	106	49	42	108
Gesamtumsatz	Mrd. DM	"	98,7	335,8	339,4	60,6	18,1	29,3
	1000 DM je Beschäftigten	"	824,1	259,5	269,2	355,1	170,3	397,6
darunter Auslandsumsatz	%	"	13,1	30,9	31,9	13,8	7,9	43,3
Pkw								
Bestand	je 1000 der Bevölkerung	01.01.96	416	524	526	349	479	427
Neuzulassungen	"	2. Hj. 95	17	19	20	11	18	16
Bruttoverdienste der Angestellten								
Vollbeschäftigte insgesamt	DM	Juli 1995	5 654	5 691	5 500	..	4 089	5 533
in der Industrie	"	"	6 516	6 360	6 179	..	4 299	6 264
im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	"	"	5 219	4 702	4 719	..	3 554	4 716

1) Spalte „Deutschland“: Zweitstimmen der Bundestagswahl 1994

HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland
6 003,9	1 826,5	7 765,1	17 870,3	3 971,2	1 084,1	4 571,9	2 746,4	2 723,2	2 507,4	81 759,4
104,5	94,5	105,4	103,2	105,8	101,0	95,3	95,0	103,8	95,5	102,6
12,6	1,3	5,9	11,0	7,2	7,6	1,7	1,4	4,9	1,0	8,6
18,3	23,4	19,4	19,2	19,5	18,2	20,1	20,6	18,5	21,1	19,5
20,8	17,6	21,2	21,3	21,7	22,4	22,4	20,8	21,1	20,2	20,7
1 042	1 034	1 050	1 061	1 046	1 063	1 083	1 067	1 049	1 063	1 055
284	79	163	524	200	422	248	134	173	155	229
10,1	4,9	10,6	10,5	10,3	9,2	4,9	5,2	10,2	5,0	9,5
10,6	10,8	11,2	10,8	10,9	11,7	12,7	12,2	11,4	11,4	10,9
30,3	16,9	37,1	18,4	32,4	20,0	16,5	15,8	43,0	15,9	13,1
27,6	17,0	27,8	14,9	25,3	17,9	14,0	15,5	36,8	15,4	9,1
5,9	3,1	6,2	5,9	5,9	5,9	3,2	3,4	6,8	3,4	5,4
2,3	1,4	2,0	2,3	2,3	2,8	1,4	1,5	2,3	1,5	2,0
424	420	421	428	420	427	484	460	445	443	436
6	4	8	5	8	4	3	4	7	4	6
39,2	37,7	36,4	37,7	39,8	38,6	58,1	34,4	37,2	42,6	41,4
38,0	29,5	44,3	46,0	38,7	49,4	16,6	34,0	39,8	29,6	36,4
11,2	3,7	7,4	10,0	8,9	5,5	4,1	5,1	8,1	4,5	7,3
7,5	3,8	4,4	4,0	6,9	2,1	1,7	3,6	5,7	3,2	6,9
2 140,4	645,7	2 397,0	5 845,7	1 175,6	346,6	1 686,1	967,1	819,1	890,3	28 118,1
38,4	35,8	42,7	43,6	44,4	46,0	41,8	40,9	37,3	41,8	42,2
61,6	64,2	57,3	56,4	55,6	54,0	58,2	59,1	62,7	58,2	57,8
11,3	...	4,9	9,3	7,0	8,5	...	...	4,6	...	...
9,3	19,7	12,6	11,3	9,6	12,3	17,5	19,9	10,5	18,6	11,9
9,8	18,1	13,0	11,6	9,8	13,0	14,8	17,8	11,5	16,9	11,9
8,7	21,3	12,0	10,9	9,3	11,2	20,4	22,0	9,3	20,5	12,0
49,3	52,8	47,9	45,8	47,2	43,5	51,3	51,7	50,8	52,2	49,4
59,1	57,2	57,6	56,8	57,8	55,7	55,6	55,8	60,8	56,7	58,3
39,9	48,6	38,7	35,4	37,0	32,0	47,2	47,9	41,2	48,0	41,1
70	50	73	74	55	77	36	55	70	39	62
305 246	29 682	275 448	689 440	135 714	38 353	79 399	46 947	97 449	42 397	3 022 800
108	124	106	103	102	100	135	130	107	140	106
10,1	1,0	9,1	22,8	4,5	1,3	2,6	1,6	3,2	1,4	100,0
27,7	37,1	38,2	38,3	41,1	36,1	44,4	45,4	32,6	44,3	37,1
72,3	62,9	61,8	61,7	58,9	63,9	55,6	54,6	67,4	55,7	62,9
93	28	77	97	85	107	48	51	60	48	86
147,6	10,4	188,3	497,3	103,5	29,9	34,6	25,5	48,7	20,8	1 988,5
265,7	200,9	317,0	288,9	308,9	256,8	159,1	182,3	298,7	173,4	282,5
28,7	18,0	27,9	26,7	36,7	30,9	9,7	12,1	23,1	11,9	27,4
535	440	511	492	531	534	460	444	514	467	495
24	17	19	17	17	20	20	19	17	18	19
5 565	4 097	5 052	5 487	5 190	5 100	4 070	4 064	4 995	3 922	.
6 189	4 490	5 959	6 121	5 985	5 948	4 302	4 265	5 779	4 108	.
5 106	3 568	4 356	4 815	4 399	4 322	3 606	3 504	4 372	3 529	.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorff	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	2. Vj. 95	1 706,8	3 470,2	549,0	472,9	571,9	651,2	524,6	964,2	478,2	1 240,6	494,1	587,0
		1. Vj. 95	1 707,1	3 470,3	549,2	474,1	572,2	651,5	526,0	964,0	479,8	1 242,0	494,5	587,2
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	2. Vj. 95	14,7	11,9	13,2	3,2		26,5			3,9	24,4	16,7	24,7
		1. Vj. 95	14,6	11,8	13,0	3,1		26,8			3,5	24,2	16,6	24,6
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 95	3 781	6 867	1 256	645	1 226	1 380	1 198	2 260	570	3 079	1 079	1 362
		1. Vj. 95	3 812	6 805	1 198	570	1 112	1 325	1 097	2 200	529	2 546	1 033	1 302
darunter ausländisch	%	2. Vj. 95	20,7	20,2	18,5	3,3	25,2	36,7	18,9	27,7	2,6	27,7	26,7	32,0
		1. Vj. 95	19,4	21,0	16,4	2,6	22,3	37,9	20,0	25,4	4,3	25,8	23,3	30,0
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 95	5 024	9 562	1 587	1 228	1 725	1 745	1 619	2 586	1 408	3 117	1 405	1 444
		1. Vj. 95	5 231	10 204	1 750	1 343	1 755	1 706	1 553	2 670	1 522	3 001	1 566	1 561
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 95	- 1 243	- 2 695	- 331	- 583	- 499	- 365	- 421	- 326	- 838	- 38	- 326	- 82
		1. Vj. 95	- 1 419	- 3 399	- 552	- 773	- 643	- 381	- 456	- 470	- 993	- 455	- 533	- 259
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 95	- 0,7	- 0,8	- 0,6	- 1,2	- 0,9	- 0,6	- 0,8	- 0,3	- 1,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1
		1. Vj. 95	- 0,8	- 1,0	- 1,0	- 1,6	- 1,1	- 0,6	- 0,9	- 0,5	- 2,1	- 0,4	- 1,1	- 0,4
Zuzüge	Anzahl	2. Vj. 95	16 548	27 753	5 159	4 018	6 715	10 530	6 308	8 995	4 435	18 406	7 054	8 926
		1. Vj. 95	19 305	28 504	6 088	4 501	7 032	11 444	7 300	9 480	3 955	18 361	6 624	9 234
Fortzüge	Anzahl	2. Vj. 95	15 590	25 106	5 030	4 615	6 575	10 421	7 306	8 476	5 174	19 762	7 136	9 043
		1. Vj. 95	16 669	26 821	5 477	4 113	6 791	11 987	6 631	8 845	4 682	20 556	7 405	10 227
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 95	+ 958	+ 2 647	+ 129	- 597	+ 140	+ 109	- 998	+ 519	- 739	- 1 356	- 82	- 117
		1. Vj. 95	+ 2 636	+ 1 683	+ 611	+ 388	+ 241	- 543	+ 669	+ 635	- 727	- 2 195	- 781	- 993
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 95	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,2	- 1,3	+ 0,2	+ 0,2	- 1,9	+ 0,5	- 1,5	- 1,1	- 0,2	- 0,2
		1. Vj. 95	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	- 0,8	+ 1,3	+ 0,7	- 1,5	- 1,8	- 1,6	- 1,7
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 95	- 285	- 48	- 202	- 1 180	- 359	- 256	- 1 419	+ 193	- 1 577	- 1 394	- 408	- 199
		1. Vj. 95	+ 1 217	- 1 716	+ 59	- 385	- 402	- 924	+ 213	+ 165	- 1 720	- 2 650	- 1 314	- 1 252
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 95	- 0,2	- 0,0	- 0,4	- 2,5	- 0,6	- 0,4	- 2,7	+ 0,2	- 3,3	- 1,1	- 0,8	- 0,3
		1. Vj. 95	+ 0,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,8	- 0,7	- 1,4	+ 0,4	+ 0,2	- 3,6	- 2,1	- 2,7	- 2,1
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 95	31 469	85 699	12 346	...	11 142	11 398	11 405	18 396	...	29 606	...	12 274
		1. Vj. 95	34 631	89 619	15 412	8 853	...	12 725	11 113	18 641	...	30 768	10 466	11 780
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 95	18,4	24,7	22,5	...	19,5	17,5	21,7	19,1	...	23,9	...	20,9
		1. Vj. 95	20,3	25,8	28,1	18,7	...	19,5	21,1	19,3	...	24,7	21,1	20,0
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	2. Vj. 95	754,5	1 254,0	244,6	229,3	337,5	458,6	289,5	426,9	208,0	650,6	268,8	344,1
		1. Vj. 95	760,0	1 265,2	245,1	...	339,8	461,9	291,3	427,9	...	654,2	271,3	346,3
davon Männer	"	2. Vj. 95	417,6	647,7	144,8	118,8	188,8	267,2	161,3	246,7	104,8	352,6	151,5	197,2
		1. Vj. 95	419,3	652,8	144,7	...	190,0	268,6	161,9	246,4	...	353,5	152,2	198,3
Frauen	"	2. Vj. 95	336,9	606,4	99,8	110,5	148,7	191,4	128,2	180,2	103,2	298,0	117,3	147,0
		1. Vj. 95	340,7	612,4	100,5	...	149,8	193,3	129,4	181,5	...	300,7	119,1	148,0
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2. Vj. 95	76 200	...	29 586	23 589	31 847	44 030	44 949	55 168	31 079	52 963	24 267	22 832
		1. Vj. 95	77 227	212 805	30 330	25 643	32 576	45 429	46 229	56 636	...	57 819	26 437	24 310
und zwar Männer	"	2. Vj. 95	46 572	...	17 679	9 397	19 594	26 665	26 340	34 228	11 822	30 751	13 298	14 310
		1. Vj. 95	47 754	117 485	18 313	10 192	20 079	27 813	27 434	35 520	...	34 759	14 964	15 318
Frauen	"	2. Vj. 95	29 628	...	11 907	14 192	12 253	17 365	18 609	20 940	19 257	22 212	10 969	8 522
		1. Vj. 95	29 473	95 320	12 017	15 451	12 497	17 616	18 795	21 116	...	23 060	11 473	8 992
Ausländer und Ausländerinnen	"	2. Vj. 95	14 582	...	4 509	444	7 524	13 598	9 367	14 811	530	14 466	6 145	9 338
		1. Vj. 95	14 741	34 864	4 659	435	7 688	13 902	9 743	15 402	...	16 803	6 888	10 016
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 96	11,8	15,1	14,4	...	12,7	10,2	14,5	13,6	...	7,4	11,4	9,1
		4. Vj. 95	11,2	14,2	13,0	11,5	10,8	8,0	12,1	13,2	12,6	6,3	9,2	8,5
		3. Vj. 95	10,8	13,5	12,3	11,3	10,8	7,9	12,0	13,3	12,0	5,8	8,6	8,3
Offene Stellen	Anzahl	2. Vj. 95	5 122	...	1 551	2 062	2 498	6 731	3 554	4 026	2 767	10 760	2 459	4 460
		1. Vj. 95	4 414	11 626	1 533	1 824	2 200	6 294	2 231	3 631	...	9 871	2 435	3 974
Kurzarbeiter und Kurzarbeiterinnen	"	2. Vj. 95	1 823	...	1 778	...	139	1 887	865	503	...	2 406	1 165	2 355
		1. Vj. 95	2 264	8 522	3 220	...	367	2 379	1 574	929	...	3 903	2 964	2 381

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düssel- dorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)¹⁾²⁾														
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	4. Vj. 94	119 339	162 085	62 320	19 560	53 157	78 609	58 465	73 052	14 883	134 449	72 337	88 652
		3. Vj. 94	119 226	167 527	63 886	20 237	54 687	80 371	58 936	74 362	14 923	139 623	73 671	89 790
je 1000 der Bevölkerung	Mio. DM	4. Vj. 94	70	47	113	41	93	120	111	76	31	108	146	150
		3. Vj. 94	70	48	116	42	95	123	112	77	31	112	148	152
Bruttolohn- und -gehaltsumme	1000 DM je Beschäftigte/n	4. Vj. 94	2 344	2 743	1 140	224	1 095	1 748	1 081	1 589	185	3 052	1 228	1 906
		3. Vj. 94	2 004	2 404	1 015	207	950	1 459	947	1 394	170	2 742	1 138	1 695
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 94	11 266	15 088	6 908	1 082	4 400	4 689	3 958	7 818	562	12 971	4 262	6 807
		3. Vj. 94	11 722	14 420	6 408	1 063	4 072	4 116	3 619	6 954	526	14 814	3 845	5 237
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	4. Vj. 94	25 281	16 038	7 395	1 134	5 084	6 933	4 393	8 710	596	15 094	4 807	8 060
		3. Vj. 94	25 312	15 219	6 737	1 130	4 743	6 227	4 048	7 735	558	16 776	4 256	6 287
darunter Auslands- umsatz ⁴⁾	"	4. Vj. 94	3 493	2 335	3 360	71	1 397	2 100	1 414	2 351	33	6 352	1 223	2 461
		3. Vj. 94	3 170	2 119	3 195	77	1 240	1 767	1 267	2 073	23	7 136	985	1 792
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM pro Kopf der Bev.	4. Vj. 94	14,8	4,6	13,5	2,4	8,9	10,6	8,3	9,0	1,2	12,1	9,7	13,7
		3. Vj. 94	14,9	4,4	12,3	2,4	8,3	9,5	7,7	8,0	1,2	13,5	8,6	10,7
1000 DM je Beschäftigte/n	"	4. Vj. 94	211,9	97,3	117,2	57,0	94,3	87,2	74,8	118,2	40,0	110,1	65,8	90,3
		3. Vj. 94	212,4	89,6	105,2	55,5	86,1	76,9	68,6	103,8	37,3	120,2	57,6	69,3
Bauhauptgewerbe²⁾ und Wohnungen														
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2. Vj. 95	21 089	48 741	6 834	11 178	7 138	11 111	5 610	9 087	10 500	21 251	7 808	8 986
		1. Vj. 95	21 214	49 526	6 821	11 027	7 594	11 220	5 648	9 333	10 968	20 992	7 635	9 249
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 95	1 228	2 452	328	643	455	535	301	480	586	2 107	608	535
		1. Vj. 95	911	2 144	230	445	377	440	294	400	509	997	272	509
Fertiggestellte Wohnungen ⁵⁾	Anzahl	2. Vj. 95	2 025	1 355	755	263	357	487	...	238	181	957	386	442
		1. Vj. 95	2 888	1 316	367	32	362	...	...	316	172	1 546	607	...
je 1000 der Bevölkerung	"	2. Vj. 95	1,2	0,4	1,4	0,6	0,6	0,7	...	0,2	0,4	0,8	0,8	0,8
		1. Vj. 95	1,7	0,4	0,7	0,1	0,6	...	...	0,3	0,4	1,2	1,2	...
Tourismus														
Gäste	1000	2. Vj. 95	628,9	921,5	132,4	222,8	261,6	464,6	165,8	341,3	111,9	799,0	226,1	211,7
		1. Vj. 95	477,7	631,1	101,6	125,8	288,5	420,9	141,8	322,0	90,3	631,0	180,8	176,4
Übernachtungen	"	2. Vj. 95	1 168,5	2 209,2	244,0	489,1	572,1	814,5	296,7	640,9	268,6	1 577,8	418,8	407,0
		1. Vj. 95	871,8	1 496,1	194,0	262,8	542,2	831,2	273,3	674,4	225,5	1 273,0	364,3	340,2
darunter von Auslandsgästen	"	2. Vj. 95	246,3	544,9	52,8	56,1	246,4	469,1	88,8	241,4	45,4	636,1	98,3	108,5
		1. Vj. 95	183,7	360,3	36,7	28,0	209,5	481,9	75,7	247,7	30,5	474,0	104,6	85,2
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 95	685	637	444	1 033	1 000	1 250	565	665	561	1 271	847	693
		1. Vj. 95	511	431	353	554	947	1 275	520	700	469	1 024	736	579
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2. Vj. 95	20 070	29 056	6 653	...	8 663	10 916	...	...	...	...	...	...
		1. Vj. 95	18 571	25 329	5 990	...	7 992	9 592	...	...	...	...	...	9 690
darunter Pkw ⁶⁾	"	2. Vj. 95	17 248	24 441	5 616	...	7 663	9 448	...	...	...	...	...	...
		1. Vj. 95	16 441	21 895	5 261	2 550	7 217	8 544	4 567	11 210	...	19 484	4 541	...
Gemeindliche Steuereinnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁷⁾ (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 95	391	286	...	40	138	301	226	161	27	376	68	170
		1. Vj. 95	535	468	100	21	258	312	133	233	38	443	101	149
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM pro Kopf der Bevölkerung	2. Vj. 95	229	83	...	85	242	462	431	167	56	303	138	289
		1. Vj. 95	314	135	182	45	451	478	254	242	80	356	204	254
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 95	391	486	...	30	119	135	94	177	31	277	84	113
		1. Vj. 95	286	460	84	10	33	35	10	48	10	24	7	26
DM pro Kopf der Bevölkerung	"	2. Vj. 95	229	140	...	63	208	207	179	183	64	223	171	192
		1. Vj. 95	168	133	153	21	57	54	18	50	22	19	15	44

1) Neuere Daten über das Verarbeitende Gewerbe können wegen der noch nicht abgeschlossenen Umstellung auf die seit Anfang 1995 gültigen Klassifikationen der Wirtschaftszweige (WZ 93) vorübergehend nicht veröffentlicht werden. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 3) am Ende des Berichtszeitraumes. - 4) ohne Mehrwertsteuer. - 5) alle Baumaßnahmen. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 7) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

NEU ERSCHIENEN

Faltblätter:

Hamburg – Daten und Informationen

Hamburg – Facts and Figures

Statistische Berichte:

Bautätigkeit und Wohnungswesen

- Wohngeld 1995

Handel und Gastgewerbe

- Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg 4. Vierteljahr 1995
- Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere Grenzstellen 4. Vierteljahr 1995
- Durchfuhr des Auslandes über Hamburg Dezember 1995

Verkehr

- Straßenverkehrsunfälle Januar 1996

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

- Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 1970 bis 1995

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1995 ist 248 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Faltblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Hamburger Straßenverzeichnis 1996

Das Verzeichnis enthält die bebauten Straßen Hamburgs in alphabetischer Ordnung mit Angabe der Ortsteile und Stadtteile, der Postleitzahlen sowie des Straßenschlüssels. Darüber hinaus ist das jeweils zuständige Finanzamt, Standesamt und Amtsgericht ersichtlich.

Es ist 230 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Das bisherige „Straßen- und Gebietsverzeichnis“ ist zur Zeit vergriffen.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik – Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981

- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und 17. Mai 1987
- Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
- Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993
- Heft 158 Wahlen zum Europäischen Parlament am 12. Juni 1994

